

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 194.

Verlags-Veranstalter No. 2963.

Dienstag, den 26. April.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Ein internationales Stahlkartell.

Man hat wohl nicht überall sogleich die Wichtigkeit einer ganz kurzen Brüsseler Nachricht verstanden, die das Gelingen eines belgischen Stahlverbandes meldet. Die Mitteilung ist darum wertvoll, weil sie ein Stück weiter auf dem Wege bedeutet, eine feste Verständigung zwischen den Hauptproduktionsländern für Eisen und Stahl herbeizuführen, damit die bisherige mörderische Konkurrenz auf dem Weltmarkte aufhöre. Der belgische Stahlverband dürfte nach dem Muster des deutschen Stahlverbandes gebildet worden sein, und er entspricht den Wünschen der deutschen Stahlverbandsleitung, die ihn vielleicht sogar direkt angeregt hat. Vor Wochen bereits, als sich der Stahlverband soeben konstituiert hatte, war die Rede davon, daß er sich bemühen werde, mit den entsprechenden Organisationen in Amerika, England, Belgien und Frankreich ein Kartell abzuschließen. Es scheint, daß diese Bestrebungen nunmehr weiter verfolgt werden sollen. Über ihr Gelingen ist damit nichts ausgesagt, aber schon die Tatsache der eingeleiteten Verhandlungen ist hoher Beachtung wert. In London sind die Vertreter der großen international abgegrenzten Syndikate zu vorläufigen Beratungen zusammengetreten. Daß in keinem Lande prinzipieller Widerspruch gegen eine Verständigung besteht, daß vielmehr überall mit einem gewissen Wohlwollen an die Sache herangegangen wird, läßt immerhin Erwartungen zu. So phantastisch im ersten Augenblick der Gedanke eines internationalen Stahlverbandes erscheinen mag, so könnte es sein, daß er doch einmal verwirklicht wird. Zur Beurteilung der Sachlage ist eine Mitteilung wichtig, die wir im Handelsteil des „Berliner Tageblattes“ finden, und nach der der Amerikanische Stahltrust an den Deutschen Stahlverband eine vorerst allgemein gehaltene Anfrage wegen einer Verständigung über die beiderseitige Geschäftspolitik gerichtet hat. Mit Recht bewertet das genannte Blatt diese Anfrage als großen moralischen Erfolg der deutschen Industrie. Denn es ist knapp ein halbes Jahr vergangen, seitdem die deutsche Industrie noch mit der Gefahr einer amerikanischen Invasion rechnen zu müssen glaubte. Und jetzt kommt Amerika zu uns und bietet uns ein Friedensstrafat an.

Alle diese Dinge sind von einer über Wohl und Wehe aller beteiligten industriellen Unternehmungen außerordentlich weit hinausreichenden allgemeinen Bedeutung. Sie lehren, daß der Entwicklungsgang der modernen Wirtschaftsförderung nicht aufzuhalten ist, daß ein steter Emporsteigen von dem Individualbetriebe zu Organ-

isationen in zunächst kleineren Verbänden und von diesen zu umfassenderen national gegliederten Kartellen und Syndikaten, und von diesen zu internationalen Verbänden stattfindet. Das Moment der ungehinderten Konkurrenz wird mehr und mehr ausgeschaltet. Die Kleinen werden von den Großen aufgelöst, erhalten dann aber ihre Existenz wieder gesichert durch die Zugehörigkeit zu starken Einheiten, und die getrennt nebeneinanderstehenden Industrie-Weltmächte finden es dann wieder flug und möglich, sich gegenseitig nicht zu zerfleischen, sondern durch eine friedliche Regelung ihrer Absatzgebiete wie ihrer Preispolitik Ruhe und Stetigkeit herbeizuführen, selbstverständlich unter Gewährleistung ausreichenden Profits. Das sind Vorgänge, denen man mit Sentiments und Sentimentalitäten schlechterdings nichts von der harten Realität ihrer Notwendigkeiten nehmen kann; es sind Vorgänge, die in ihrer Weise eine gewisse Größe an sich haben.

Vor wenigen Jahren noch wirkten die jetzt überholten deutschen Kartelle der Eisenindustrie derartig, daß die Werke im Inlande teuer, im Auslande dermaßen billig verkauften, daß das Ausland die zu Schleuderpreisen erworbenen Waren unterbietend wieder nach Deutschland zurückwerfen konnte. Wenn solchen unnatürlichen Zuständen durch eine internationale Vereinbarung ein Ende gemacht wird, so ist es immer wieder von Interesse, zu beobachten, daß die Regierung augenscheinlich mit günstigen Augen auf diese Bestrebungen blickt. Man hat nach Gebühr hervorgehoben, daß der deutsche Stahlverband den Geheimen Regierungsrat Voelcker aus dem Handelsministerium, den Referenten in der Kartell-Enquetekommission, zu seinem Direktor erwählte. Herr Voelcker wird zweifellos genau mit den Ansichten der Regierung über das Kartellwesen vertraut sein, und es ist ferner eigentlich selbstverständlich, daß er nicht im Widerspruch mit dem Finanzminister v. Rheinbaben sein wird, der sich im vorigen Jahre in Amerika umgesehen, dort die Wirksamkeit der großen Trusts an der Quelle studiert und zur Verblüffung der Konservativen im Abgeordnetenhause erklärt hat, die Bildung des Kohlenyndikats sei von Segen und der Stahlverband müsse und werde zustande kommen. Waren es doch auch starke persönliche Einflüsse von wichtigen Stellen, die Krupp zum Eintritt in den Deutschen Stahlverband bewogen. So sieht man in den Anschauungen der Regierung eine Wendung sich vollziehen, die, wofür das nötig wäre, noch deutscher illustriert wird durch die vorläufige Sistierung der Arbeiten der Kartell-Enquetekommission. Wir enthalten uns eines abschließenden Urteils über diese ineinandergreifende Kette von Ereignissen und Bemühungen, aber es scheint uns geboten, die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf dies Gebiet zu lenken.

## Politische Übersicht.

Zum Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn.

L. Berlin, 26. April.

Die „Forderungslisten“, die hier am Sonntag zwischen dem Auswärtigen Amt und dem österreichisch-ungarischen Botschafter ausgetauscht worden sind, werden weder hier noch in Wien und Budapest mit besonderer Spannung entgegengenommen worden sein. In Berlin weiß man schon lange so ungefähr, welche Ansprüche der Gegenkontrahent in bezug auf die Ermäßigung der deutschen Zölle stellt, damit Österreich-Ungarn in einen neuen Handelsvertrag willige, und umgekehrt liegt es nicht anders. Diese Dinge sind in ihren Grundlinien ebenso einfach, wie sie in ihren technischen Einzelheiten allerdings verwickelt sind. Immer bleiben es einige wenige große Fragen, über die man sich zu verständigen haben wird. Sind sie gelöst, so folgt ihnen die breite Masse der untergeordneten Anliegen von hüben und drüben mit Rechtigkeit nach. An den Zöllen etwa für Glas oder für Eier werden die beginnenden Handelsvertragsverhandlungen niemals scheitern, aber an den Getreide- und Viehzöllen oder an den österreichisch-ungarischen Zollverhöhnungen für Textilwaren und Eisenwaren können sie allerdings scheitern. Nachdem nunmehr die Forderungslisten (früher nannte man es „Desiderienlisten“) beiderseits übergeben worden sind, ist der Beginn der mündlichen Verhandlungen in etwa vierzehn Tagen zu erwarten, und zwar in Berlin. Der weitere Verlauf wird wohl ähnlich dem der deutsch-russischen Verhandlungen werden, d. h. die Konferenzen werden gelegentlich auch nach Wien und vielleicht sogar nach Budapest verlegt werden. Schon jetzt läßt sich sagen, weil es eben in der Natur der Verhältnisse liegt, daß die größeren Schwierigkeiten, insoweit die deutschen Agrarzölle in Betracht kommen, nicht sowohl von den Getreidezöllen her als vielmehr von der Frage der Viehzölle aus entstehen werden. Eine Ausnahme freilich muß für die Gerstenzollfrage gemacht werden, sonst aber ist das Interesse des Donauraumes an den deutschen Getreidezöllen im wesentlichen geringer geworden, seitdem die Ausfuhr von Brotgetreide von dort infolge der starken Zunahme der einheimischen Bevölkerung ganz außerordentlich nachgelassen hat; dafür ist das Interesse Österreichs an der Erhaltung seiner Ausfuhr von Braugerste und das Interesse Ungarns an seiner Viehausfuhr dasselbe wie früher, wenn es nicht noch gestiegen ist. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Ansichten der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen hier als nicht ungünstig angesehen werden.

Die englische Vermittlung.

Man kann nicht länger daran zweifeln, daß König Eduard von England in Petersburg seine Vermittlung

## Major Barsan und sein Kreis.

Roman von Valduin Groller.

(15. Fortsetzung.)

Sie entschied sich für Cherry und trank und lachte. Und wie da ihre prachtvollen Zähne zwischen den frischen roten Lippen hervorblinckten, wie die fröhlichen Glanzlichter in den lachenden Augen spielten, wie das lockere, braune tief hereingescheitelte Haar die jungfräulichen Wangen koste, und wie sein Blick die ganze geschmeidige Gestalt förmlich umfing, da erinnerte er sich, daß er doch recht gehabt habe, als er gestern dem Major versichert, er habe überhaupt noch keine schönere Frau gesehen.

Nach Alexandrine dachte an den Major. Wenn der merkwürdige Stallmeister und Trainer auch noch mit den Herden gut umgehen konnte, dann war sie ihm entschieden ein Dankschreiben schuldig. Als das Mahl beendet war, rief sie wohlgerührt:

„Jetzt fehlte zum vollen Glück nur noch der schwarze Kaffee!“

„Wird sofort serviert werden, Mylady. Darf ich Mylady sagen?“

„Sie dürfen. Das gefällt mir.“

„Danke, Mylady!“

Nach drei Minuten war auf der kleinen silbernen Patentmaschine der schwarze Kaffee fertig, und sie rauchte dazu eine seiner egyptischen Zigaretten. Er räuselte alles ab, brachte Poister und Decke herüber und rüstete ihr das Lager.

„Jetzt werden Mylady Siefta halten“, sagte er.

Sie legte sich nieder, er deckte sie sorglich zu und zog sich zurück.

Einige Stunden später wurde er wieder zur Herrin gerufen. Es blieb von ihm nicht unbemerkt, daß sie vorher einige Sorgfalt an ihre äußere Erscheinung gewandt hatte.

„Haben Mylady gut geschlafen?“ wagte er sich zu erkundigen.

„Ausgezeichnet! Das hat mich auch auf die Idee gebracht, die Fahrt ohne Unterbrechung durchzumachen. Ich glaube nicht, daß ich in einem Hotel besser schlafen würde,

und dann Mr. Gibson, es hätte etwas Störendes für mich, mit — mit einem solchen Gefolge meinen Einzug in ein Hotel zu halten.“

„Ich verstehe, Mylady.“

„Sie werden also die Güte haben, Mr. Gibson, in Oberberg frische Fahrkarten zu lösen.“

„Unnötig, Mylady. Ich habe die beiden Coupés gleich bis an die russische Grenze bezahlt.“

„Und wenn ich mich dann doch für ein Hotel entschieden hätte, wären die Karten wahrscheinlich verfallen?“

„Welleicht; ich habe darüber nicht nachgedacht, Mylady.“

Sie lachte. „Hören Sie, Mr. Gibson, ein großer Sparmeister sind Sie nicht.“

„Verzeihung, Mylady!“

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Unnötig, Mylord“, fügte sie parodierend hinzu. „Sie brauchen es gar nicht zu sein; ich dachte nur, das Nobelssein sollten Sie mir überlassen.“

„Das macht sich von selbst, Mylady. Wie die Herrin, so der Diener.“

Nachgerade wurde ihr der neue Trainer doch ein wenig unheimlich, und um sich Haltung zu geben, begann sie mit ihm vom „Geschäft“, ihrem ererbten Beruf zu reden, und sie konnte, obgleich sie selbst nicht allzuviel verstand, in seinen ausführlichen Darlegungen eine ganz bedeutende Sachkenntnis wahrnehmen. Sie würde sehr glücklich sein, meinte sie, wenn sie Dank seiner Mithilfe das Wiener Derby gewinnen könnte. Ob das möglich sei? Er legte ihr die hohe Unwahrscheinlichkeit und Schwierigkeit an sich und im vorliegenden Falle sogar die böse Unmöglichkeit auseinander, da nicht einmal beizzeiten für die Jährlinge Kennungen abgegeben worden seien. Wenigstens wolle er aber sein bestes für die „große Pardubitzer“ tun. Die sei auch so eine Art Derby, das Derby der Steepler.

Sie fuhren durch. Hart an der Grenze lag das Ziel ihrer Reise, das große Gut Kolowno. Erwein war sehr befriedigt von dem großen, feignaturalen Stil, in dem da die Wirtschaft geführt wurde. Auch in seinem Ressort fand er vollständige Ordnung vor. Mehrere englische

Fodens und eine ganze Anzahl von gut disziplinierten Stallburken standen in dauerndem Sold. Es war eine ganze kleine Armee, die er zu befehligen hatte. Die Gebieterin hatte ihre ursprüngliche Anordnung geändert und ihm die Wohnung im Schloß selbst anstatt in einem der Wirtschaftsgebäude angewiesen und mit besonderer Sorgfalt einrichten lassen. Zu den Mahlzellen wurde er zur Tafel herangezogen und als richtiger Engländer trat er dazu immer nur im Frack und mit tadelloser weißer Kravatte an.

XI.

Man kann seinen Weg machen bei uns! hatte Generaldirektor Schwabe gesagt, als er Friedrich in den Dienst der „Universale“ aufnahm, und wenn Schwabe etwas sagte, dann konnte man darauf rechnen, daß es nicht in den Wind gesprochen sei. Friedrich hatte seinen Weg in kurzer Zeit gemacht. Es war gerade keine phänomenale Laufbahn, die er zurückgelegt hatte, und es war nicht eben eine schwindelerregende Höhe, die er erklommen, und von welcher er nun herunterblicken konnte, aber er hatte doch gefunden, was er gesucht, Befreiung von der Sorge und Befriedigung in der Arbeit, die er zu verrichten hatte.

Er war nun schon Abteilungsleiter im Hause, und zwar Leiter der Korrespondenz-Abteilung. Das war ein wichtiges Amt und hielt seine näheren Beziehungen und den häufigeren Verkehr mit dem Generaldirektor aufrecht, die sonst vielleicht eine Einbuße erlitten hätten, als seine Dienstleistung als Privatsekretär nach und nach aufhörte. Dieses letztere Verhältnis hatte sich fast unmerklich gelockert, zumal da alle Umstände zur Förderung mithalfen. Erstlich einmal gewann das eigentliche Amt immer mehr Übergewicht über die Nebenbeschäftigung. Es ging doch nicht mehr an, ihn beliebig oft und zu beliebiger Zeit von seiner Arbeit wegzuziehen. Dann hatte auch Frau Käthe immer weniger Aufträge für ihn. Sie hatte sehr bald seine entschiedene Absicht, aus seiner Zurückhaltung nicht hervorzutreten, wahrgenommen und daraufhin auch ihre entgegenkommenden Bemühungen eingestellt. Mit dem Menschen war nichts anzufangen, er konnte also bleiben, wo er mochte.

angeboten hat. Der Artikel des „Swet“, der sich gegen die „Nowosil“ wendet, beweist nur, daß an der Rewa ein Spiel mit verteilten Rollen beliebt wird. Die „Nowosil“ hatten die Aufgabe, die Tatsache der angebotenen Intervention mitzuteilen, der „Swet“ hatte die Aufgabe, zu erklären, daß russischerseits für jetzt freundlich dankend abgelehnt werde. Aber in London wird man wohl nicht erwartet haben, daß der Zar und Graf Lambdorsdorff so gleich begeistert zustimmen werden. Diese Dinge wollen naturgemäß ihre Zeit haben. Dagegen ist es sicher, daß König Eduard seinen bedeutenden Schritt nicht getan haben wird, ohne zuvor Sondierungen angestellt zu haben. Die Mitteilungen der Kopenhagener „Politiken“, die es wissen kann, über Unterredungen, die der König von England bei seinem jüngsten Besuch am dänischen Hofe herbeigeführt hat, schaffen in dieser Beziehung einen festen Boden, so daß von bloßen Möglichkeiten nicht mehr gesprochen werden kann. Vielmehr handelt es sich um Tatsachen. Die Vermittlung wird augenscheinlich in freundschaftlicher Absicht angeboten. Man hat sie als ein weiteres Glied in der Kette wichtiger Vorgänge anzusehen, die zu der englisch-französischen Annäherung geführt haben. Die französische Politik rechtfertigt sich vor Rußland wegen ihrer Dineigung zu England dadurch, daß sie dem russischen Freunde ein entgegenkommendes Verhalten des Londoner Kabinetts zusichert. Die Folgen davon sieht man bereits. Der russische Stolz beansprucht selbstverständlich, daß Japan zu Lande geschlagen werden muß, aber dann wird der „Stozer“ sich nicht lange bitten lassen, sondern die Vermittlung gern annehmen. Die Machtstellung Großbritanniens auf dem Erdball hat eine neue gewaltige Stärkung zu erwarten.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Die Überschreitung des Jalu.

wb. Petersburg, 26. April. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser von gestern lautet: Die General Kassaletsch unter dem 24. April meldet, wurde in den letzten Tagen bemerkt, daß die Japaner in der nächsten Umgebung von Witschu und bei dem Dorfe Sigu, 15 Werst weiter Stromaufwärts, Pontons ausladen, Boote ansammeln und Material zum Bau einer Brücke beschaffen. Am 23. April setzte eine japanische Truppenabteilung, die etwa aus zwei Kompagnien und einer kleinen Kavallerieabteilung bestand, 15 Werst unterhalb Siao-pusche über den Fluß. General Kassaletsch traf Maßnahmen zur Unterstützung der russischen Feldwachen. Der Feind wurde in geringer Stärke gegenüber Siao-pusche und Lenton gesehen. 20 Werst oberhalb Siao-pusche trafen die Japaner Vorbereitungen für das Überschreiten des Flusses. Im Gebiete südlich vom Jalu war am 24. April alles ruhig.

hd. Paris, 26. April. Dem „Tomp“ zufolge planen die Japaner, den Jalu und seinen Nebenfluß Nibo mit dem Gros ihrer ersten Armee zu überschreiten, die Russen aus Fonghoangtscheng zu vertreiben und auch Sieucen zu nehmen und Tangschantscheng in der Mandchurie zu erreichen. Man hält ein Treffen bei Latongkan oder Zukusan für bevorstehend.

#### Vor Wladiwostok.

hd. Petersburg, 25. April. Es geht das Gerücht, das Geschwader von Wladiwostok habe zwei japanische Transportschiffe, denen es begegnete, beschlagnahmt. Die Japaner hätten großen Widerstand geleistet. Ein japanisches Schlachtgeschwader sei zu Hilfe gekommen, die Russen hätten aber die Transportschiffe wiedergefesselt. Der größte Teil der Mannschaft habe sich auf Boote gerettet, einige seien ertrunken.

hd. Paris, 25. April. Der Hafen von Wladiwostok ist fast vollkommen eisfrei. Eine größere Anzahl japanischer Panzer und Kreuzer bereiten den Angriff gegen den Platz vor, bei dem vier russische Kreuzer und Tor-

pedoboote zur Verteidigung bereit sind. Der japanische Plan soll darin bestehen, daß das Wladiwostok-Geschwader selbst um den Preis großer Opfer verhindert werde, irgend eine Rolle zu spielen, bevor die vier Divisionen des Generals Kuroski, des Kommandanten der 1. Armee, den Jalu überschritten haben. General Oku, der Kommandeur der 2. Armee, die bisher drei Divisionen zählt, erwartet noch Verstärkungen, besonders von Artillerie. (V.-A.)

#### Vor Gensan.

hd. London, 26. April. Nach Privatmeldungen aus Tokio erreichte dort gestern nachmittag die Nachricht, daß von der Wladiwostoker Flotte drei Kreuzer und zwei Torpedojäger vor Gensan erschienen sind, große Sensation. Die Torpedojäger fuhren in den Hafen ein, wo sie den japanischen Handelsdampfer „Gogumaru“ antrafen, den sie sofort beschossen und in den Grund bohrten. Um 1 Uhr mittags floh die japanische Bevölkerung, von Panik erfüllt. Die Torpedojäger verließen alsdann den Hafen. Die Kreuzer wurden jedoch auf den Hafen zukommend gesehen, um voraussichtlich die Stadt zu bombardieren. (V.-A.)

#### Minen.

wb. Tokio, 25. April. (Reuter.) Die große Anzahl der zwischen Port Arthur und Dalny gelegten Minen, die bei einer Berührung zur Explosion gelangen, zwingt die japanischen Schiffsgesellschaften, welche den Dienst im Gelben Meer und an den Küsten von Petschili versehen, von jeder Fahrt über Tschemulpho hinaus abzusehen. Der japanische Kreuzer „Kama“ brachte eine Mine, die er 40 Seemeilen vom Vorgebirge Schantung entdeckte, zur Explosion. Das herrschende Unwetter und reißende Strömungen trieben eine große Anzahl Minen von ihrem Platz weg. Mehrere wurden bereits aufgefunden und unschädlich gemacht, aber man fürchtet, daß viele andere, die frei umherdriften, durch die Strömungen nach Süden getrieben sein könnten. Die Schifffahrt ist daher selbst am Tage gefährlich. Man fand bisher noch kein praktisches Mittel, um die Schifffahrt von dieser Gefahr zu befreien.

#### Der Zar ist zuversichtlich.

hd. Paris, 26. April. In einer Privat-Audienz, welche der Zar nach einer „Gerald“-Meldung gestern dem Admiral Strydlow gewährte, legte dieser ein klares Bild der Situation im Osten dar. Strydlow erhielt die Genehmigung für noch geheim gehaltene wichtige Vorschläge. Der Zar sprach dabei die bestimmte Absicht aus, sich nach der Niederkunft der Kaiserin im August oder September persönlich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Die Stimmung des Kaisers ist durchaus zuversichtlich.

#### Makaroff's Geist.

Die Seeleute von Kronstadt wollen, wie der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, nicht an den Tod des Admirals Makaroff glauben. Ein Matrose vom „Jermak“, dem berühmten russischen Eisbrecher, behauptet, den Admiral gesehen zu haben, als er nach dem Tranergergottesdienst, der auf diesem Schiff abgehalten wurde, an Land ging. Er grüßte ihn und erhielt einen Dank. Ein Bootsmann namens Tarbot erklärt bestimmt, daß er an einem Abend einen großen Fremden im Marinemantel zum „Jermak“ gerudert habe, und daß er im Schein der Schiffslichter den Admiral erkannt habe.

#### Angeblicher Mordversuch.

wb. Petersburg, 25. April. (Reuter.) Zwei als chinesische Bettler verkleidete Japaner versuchten, den General Kuropatkin bei dessen jüngstem Besuche in Klutschang zu ermorden. Es gelang ihnen, sich Kuropatkin zu nähern. Einer der beiden Kosaken in Kuropatkins Bekleidung bemerkte, wie einer der Männer seine Hand ins Kleid steckte, worauf er ihn zu Boden schlug. Man durchsuchte die Männer, welche falsche Zöpfe trugen, und fand in ihrem Besitz Messer.

#### Der russische Pump perfekt.

Der Londoner Korrespondent der „Vossischen Ztg.“ erzählt, der Abschluß von 32 Millionen Pfund Sterling

fünffähriger fünfprozentiger russischer Schatzscheine mit der Hottinguergruppe zu etwas unter Pari sei perfekt geworden. Die eine Hälfte übernahm Frankreich, die andere wird für sonstige Länder reserviert. Die Emission erfolgt quotenweise.

#### Das Ostseegeschwader.

hd. Paris, 25. April. Der russische Admiral Birninski erklärte dem Petersburger Korrespondenten des „Matin“, er hoffe, daß er Befehl erhalten werde, mit dem russischen Ostseegeschwader gegen den 15. Juli nach Ostasien abzufahren. Das Geschwader werde aus zirka 15 Panzern und Kreuzern bestehen.

#### Die englische Friedensvermittlung.

hd. London, 25. April. Die hiesigen Blätter legen gegenüber der Meldung von einer beabsichtigten Vermittlung Englands im russisch-japanischen Konflikt große Reserve an den Tag. „Daily News“ sagt, es wäre verfrüht, sich bereits jetzt mit dieser Frage zu beschäftigen.

hd. Tokio, 26. April. Nunmehr hat endlich die Mobilmachung von vier weiteren japanischen Divisionen mit Sicherheit begonnen. Es sind dies die 5., 8., 10. und 11. Division. Sie werden im allgemeinen die dritte Armee unter Führung des Generals Kodzu bilden. Jedesmal mit der Mobilmachung der betreffenden Linien-Division wurde auch die korrespondierende Reserv-Brigade mit mobil gemacht und in die Kriegsgliederung der entsprechenden Armee eingereiht. Demnach zählt jede der beiden japanischen Armeen nahezu 100 000 Mann. (V. Z.)

wb. Petersburg, 26. April. Der Korrespondent der Russischen Telegraphen-Agentur meldet aus Port Arthur: Die auswärtig verbreitete Nachricht von der Sendung von 20 000 Japanern in der Nähe von Dalny ist vollkommen unbegründet. Diese Nachricht ist von den Japanern erfunden. Im Rayon trat keine Veränderung ein.

hd. Sual, 26. April. Die Russen ziehen sich zurück und haben an verschiedenen Engpässen in der Nähe von Widsu Minen gelegt. Eine dieser Minen explodierte in dem Augenblick, als der Paß von den Japanern durchzogen wurde. Zahlreiche Japaner wurden hierbei getötet oder verwundet. Einzelheiten fehlen noch. — Die Japaner haben bisher keinen Versuch gemacht, den Jalu zu überschreiten. Sie werden dies erst tun, wenn sie ihre Konzentrierung vollendet haben. Die Russen besetzen sämtliche Gebirgspässe nördlich des Jalu.

hd. Petersburg, 26. April. Sämtliche Mächte haben auf die Mitteilung der russischen Regierung, betreffend ihr Vorgehen gegen die drahtlose Telegraphie, geantwortet. Sie beschränkten sich darauf, den Empfang der russischen Note zu bestätigen. Nur die Union-Regierung erklärte, daß die Frage der drahtlosen Telegraphie für Amerika noch nicht erledigt sei.

hd. Petersburg, 26. April. Gestern fand eine Sitzung des Marineraates unter dem Vorsitz des Groß-Admirals Großfürsten Alexis statt. Admiral Strydlow nahm daran teil, ebenso die Spitzen der russischen Marineverwaltung. Infolgedessen hat Admiral Strydlow seine Presse bis Mittwoch verschoben. — Schiffsingenieur Dubenev hat für das Modell eines Unterseebootes von der russischen Regierung 25 000 Rubel erhalten. (V.-A.)

hd. Odessa, 26. April. Das nach neuem System gebaute Unterseeboot „Koschka“ befindet sich bereits auf dem Wege nach Odessa mittels der transsibirischen Bahn.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 25. April. Es bestätigt sich, daß der als Befehlshaber des Marine-Expeditions-Korps nach Südwestafrika entsandene Oberst Dürr auf der Rückreise nach Deutschland begriffen ist und in 10 bis 14 Tagen hier wieder eintrifft. (V.-A.)

Friedrich selbst hatte ein ernstes Interesse daran, sich zurückzuziehen. So fest er auch entschlossen war, so war er doch ein Mann, gehörte also dem schwachen Geschlechte an, und eine schöne und willige Frau bleibt immer eine Befahr, vor der man sich nicht genug hüten kann.

Endlich war auch Schwabe mit der Wendung, die die Dinge genommen hatten, sehr zufrieden. Er hatte eine Weile beobachtet, und was er dabei wahrnahm, war wohl geeignet, ihn zu beruhigen. Er war ein argloses Gemüt, aber auch ein solches kann durch das täuschende Mittel der anonymen Briefe in Irrtum versetzt werden. Seit seiner Verheiratung waren ihm schon wiederholt derartige Briefe ins Haus geflogen. Er betrachtete sie als infame, von Neid und Mißgunst eingeleitete Versuche, sein häusliches Glück zu zerstören, und schenkte ihnen keine Beachtung, zumal, da sie meist höhnische Verdächtigungen allgemeiner Natur ohne Anführung bestimmter Tatsachen enthielten.

Erst seit Friedrich in seinem Hause angestellt war, begannen die Angaben bestimmter zu werden. Er habe sich den Liebhaber seiner Frau ins Haus genommen, um ihn fest zu beschließen. Das verdiente Bewunderung, sei es um der rührenden Unschuld willen, die ihn, den Ehemann, hindere zu sehen, was alle Welt wisse; sei es um der Seelengröße willen, die, wenn er wisse, ihm eine solche Sanktion ermöglichte. Er möchte doch nur einmal hindurch, was die Spaten auf allen Dächern pfeifen. Der kleine Beamte König sei identisch mit dem glänzenden Lebensmann Baron König, der sich da in ein hübsches Abenteuer eingelassen habe, der Dame seines Herzens zuliebe. Er könne ja glauben, daß man lüge, weil man anonym schreibe, er könne sich aber sehr leicht Sicherheit schaffen. Man sei ja doch nur auf sein Wohl und auf seine Ehre bedacht. Er könne sofort feststellen, ob sein Beamter wirklich jener Baron König sei, oder nicht. Baron König sei der Liebhaber seiner Frau gewesen, habe sich ihrer wegen geschlagen und habe nun, um es ganz bequem zu haben, Unterschlupf im Hause des betrogenen Ehemanns selbst gesucht. Ihm sei die Sache vielleicht nicht einmal so zu verargen, aber bezeichnend sei es doch für die sittliche Beschaffenheit der Dame, deren Händen Herr Benedikt Schwabe die Ehre seines Hauses anvertraut habe. Nun

sei die Gelegenheit da, sich zu überzeugen, daß er in seiner Vertrauensseligkeit einer gewissen und sittenlosen Intrigant in's Garn gegangen sei.

Schwabe war nun aufmerksam geworden und beobachtete im Stillen. Was er fand, war, daß seine Frau nicht die mindeste Bemühung machte, den jungen Mann an sich heranzuziehen, und was diesen selbst betraf, so war es sogar ersichtlich, daß er den Verkehr mit seiner Frau eher miß als suchte.

Inmerhin aber waren in den Briefen einige positive Angaben enthalten, über welche er sich Gewissheit verschaffen wollte. Er beschied eines Tages Friedrich in sein Bureau, um ihn auszuholen. Er hatte sich darauf wohl vorbereitet und war gerüstet, sich kein verdächtiges Symptom, und sei es noch so geringfügig, entgehen zu lassen.

„Ich freue mich“, begann er die vertrauliche Unterredung ganz unauffällig, „daß Sie sich bei uns so gut einfinden haben, Herr Doktor. Ich hätte das nach ihrem früheren Verufe kaum so erwartet.“

„Ich bin glücklich, Herr Generaldirektor, wenn Sie zufrieden sind. Ich fühle mich auch so wohl in meiner Tätigkeit, daß ich mir auch schon Zuversicht gewonnen habe. Ich denke, wenn ich es bisher schon recht gemacht habe, werden Sie auch in Zukunft mit mir zufrieden sein.“

„Ich bin sehr zufrieden und könnte Ihnen sogar, wenn Sie wollen, eine Beförderung vorschlagen. Gätten Sie Lust, die Leitung einer Filiale in der Provinz zu übernehmen?“

„Ich scheue noch die Verantwortlichkeit, Herr Generaldirektor. Lassen Sie mich Ihnen also aufrichtig danken und zugleich die Bitte aussprechen, mich noch einige Zeit hier in der Zentrale das Geschäft noch genauer kennen lernen zu lassen.“

„Es ist auch meine Ansicht, Herr Doktor, daß es besser für Sie ist, wenn Sie noch hier bleiben. Ich dachte nur, wenn es Ihnen um ein besonders reiches Avancement zu tun wäre, — inmerhin wenn Sie einmal Lust haben sollten, — es hängt von Ihnen ab.“

„Vielen Dank, Herr Generaldirektor.“

„Ich wollte doch noch etwas fragen, — was war es nur? — richtig. Sie sind früher Offizier gewesen, das

haben Sie mir gesagt. Warum haben Sie mir Ihre sonstigen Titel und Würden verschwiegen?“

„Es hätte keinen Sinn gehabt, mit ihnen zu prahlen, als ich eine kleine bürgerliche Stellung suchte.“

„Glaubten Sie, daß Ihr Rang Ihnen bei mir schaden würde?“

„Ich habe nicht daran gedacht, ob er schaden oder nützen könnte.“

„Sie sind Freiherr?“

„Ja, Herr Generaldirektor.“

„Und warum unterdrücken Sie diesen Titel?“

„Ich war ein Schiffbrüchiger, Herr Generaldirektor. Ich wollte in eine neue Welt eintreten und mich ganz lösen von allen früheren Beziehungen.“

„Ich begreife das. Haben Sie noch drückende Schulden?“

„Nein, Herr Generaldirektor.“

„Das ist mir angenehm zu hören. Sagen Sie noch eines, Herr Doktor. Sie haben ja meine Frau früher gekannt?“

„Ich hatte die Ehre, wiederholt mit ihr in Gesellschaft sein zu dürfen.“

„Warum tatet Ihr denn hier so furchtbar freundlich einander?“

„Es wäre von mir doch zu unbescheiden gewesen, Herr Generaldirektor, wenn ich in meiner untergeordneten Stellung auf den Vorteil, früher gekannt worden zu sein, gepocht hätte. Die dienstliche Beziehung hätte ganz unberührt bleiben sollen, von der früheren gesellschaftlichen.“

„Das sehe ich nun doch nicht ein. Sie haben kein angefangen, und anfangen muß jeder. Aborigens habe ich ja, wenn ich mich recht erinnere, einmal auch etwas gehört, daß Sie sich meiner Frau wegen, das heißt, bevor sie meine Frau war, geschlagen haben. Ist das richtig?“

(Fortsetzung folgt.)

### Deutsches Reich.

**Sol. und Personalnachrichten.** Zum kommandierenden General des 11. Armeekorps ist Generalleutnant Linder ernannt worden.

**Vertretung von Ärzten durch stud. med.** Wegen die Vertretung von Ärzten durch Studenten und Kandidaten der Medizin wendet sich ein Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Danach haben sich diese Vertreter vom Beginn der Vertretung gleich den Kurpfuschern beim Kreisarzt zu melden. Der Minister weist auf das Bedenken der Zuziehung von dergleichen nicht approbierten Vertretern hin. Ein solches Verfahren lasse nicht nur die gebotene Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen des arztbedürftigen Publikums vermissen, sondern erscheine auch geeignet, die Stellung und das Ansehen des Arztesstandes in der Öffentlichkeit herabzusetzen.

### Loubet in Rom.

**wb. Rom, 25. April.** Heute abend fand im Quirinal zu Ehren des Präsidenten Loubet Galatafel statt. bei der der König folgenden Trinkspruch in italienischer Sprache ausbrachte: Herr Präsident! Das Herz ganz Italiens schlägt mit dem meinigen, indem ich in Ihnen, dem willkommenen Gast, die hochherzige französische Nation begrüße. Unsere Regierungen haben sich leicht in Übereinstimmung gefunden, indem sie gemeinsam arbeiten an der Aufrechterhaltung des Friedens, des höchsten Gutes, das alle Staaten immer mehr zu befestigen erstreben, und indem sie einen Schiedsgerichtsvertrag und Arbeitsvertrag unterzeichneten, haben sie dem politischen Frieden die Kräftigung des sozialen Friedens garantiert. Italien und Frankreich sind beide hervorgegangen aus dem alten lateinischen Throne. Sie haben sich durch Jahrhunderte die Traditionen mausolischer Verwandtschaft bewahrt und heute bekräftigen sie von neuem ihre Freundschaft im ewigen Rom, von dem der nationale Geist der beiden Völker so viele Einwirkungen erhalten hat. Herr Präsident! Indem ich Ihnen die Hand drücke, erfüllen die zahlreichen Erinnerungen meine Seele und bewegen sie sehr. Mit diesen Gedanken und Gefühlen erhebe ich das Glas und trinke auf das Wohlergehen Frankreichs und den die Gäste stehend anhörenden. Spielte die Musik die Marseillaise. Präsident Loubet erwiderte: Sire! Es wird mir schwer, meine Rührung und Dankbarkeit auszudrücken, die ich in dieser schmeichelhaften und edlen Sprache Ew. Majestät und diesem großartigen, unvergleichlichen Empfange gegenüber empfinden muß, bei dem ganz Italien sich mit seinem erlauchtem Souverän vereinnigt, um Frankreich zu ehren. Die Worte Ew. Majestät werden morgen in allen französischen Herzen wiederklängen. Zwar erwarteten Frankreich und Italien nicht diesen Tag, die verwandtschaftlichen Beziehungen, welche sie einander nähern und von welchem sie wünschen, daß sie zu ihrem Glücke stets freundschaftliche seien, laut zu verkünden, aber wie Ew. Majestät ist es auch mir eine große Freude, die Freundschaft beider in dem rühmreichen Rom bekräftigen zu hören, in welchem Franzosen und Italiener ihre gemeinsame Mutter und diejenige verehren, welche sie zu ihren großen Taten begeistert. Unsere Regierungen erkennen, von wie großer Bedeutung es ist, die Interessen ihrer Länder mit den Sympathien in Einklang zu bringen, die sie einander nahebrachten. Aus dem glücklichen Zusammenarbeiten beider ist erst kürzlich das Schiedsgerichtsübereinkommen und der Arbeitsvertrag hervorgegangen, worin ich gleich Ihnen ein neues Unterpfand des politischen Friedens und ein fruchtbares Werkzeug des sozialen Fortschrittes erblicken darf. Sire! Erfüllt von den großen gemeinsamen Erinnerungen, vereinige ich in meinem Trinkspruch die Größe und das Wohlergehen

Italiens mit den Wünschen, die ich für das Glück seines erhabenen Herrschers hege. Nach dem Trinkspruch Loubets spielte die Musik den Königsmarsch.

**hd. Rom, 25. April.** Gestern abend fand im Quirinal eine Familientafel statt, welcher Präsident Loubet beiwohnte. Der zu Ehren Loubets veranstaltete Straßenumzug verlief auf das glänzendste. Über 200 000 Personen waren in den Straßen anwesend, welche von dem Umzuge passiert wurden. Die Begeisterung der Bevölkerung macht sich auf die verschiedenartigste Weise bemerkbar. So wurden Postkarten mit dem Bildnis Loubets oder Loubets mit dem Könige resp. der Königin zu tausenden verkauft. In den Straßen wurde anhaltend die Marseillaise gesungen. Auf Loubet wurden begeisterte Hochrufe ausgebracht. Im letzten Wagen des Umzuges befanden sich zwei Frauen, welche Frankreich und Italien symbolisch darstellten. Sie hielten je eine französische und italienische Flagge in der Hand. Als der Wagen vor dem königlichen Palaste anlangte, fielen sich die beiden Frauen um den Hals, um dadurch das Bündnis Frankreichs mit Italien darzustellen.

**hd. Rom, 26. April.** Der mächtigste Ton der gestern im Quirinal gehaltenen Trinksprüche ruft nach den Überschwänglichkeiten der Presse und den großen Empfangsfeierlichkeiten eine leichte Enttäuschung, besonders bei den Franzosenfreunden, hervor. Der Grundton der Reden läßt zwischen den Zeilen durchblicken, daß Italien den Dreibund als den Grundpfeiler seiner Politik erhalten will und daß die Extratour mit Frankreich nicht aus dem Rahmen einer solchen herausgehen wird. (L. A.)

**hd. Rom, 25. April.** Präsident Loubet stattete heute vormittag der Königin-Witwe einen Besuch ab und begab sich alsdann zur Gesandtschaft beim Vatikan, wo ihm zu Ehren ein Gala-Frühstück stattfand. Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Die Meldung, daß gestern in der Peterskirche eine politische Kundgebung gegen den Besuch Loubets stattgefunden habe, ist unbegründet.

**hd. Paris, 26. April.** Auf dem heutigen Festprogramm zu Ehren Loubets in Rom steht die Enthüllung des Viktor-Hugo-Denkmals in der Villa Medici. Nach dem ursprünglichen Programm sollte das Königspaar der Feier beiwohnen. Die deutsche Botschaft machte jedoch vertraulich darauf aufmerksam, daß eine solche Feier mit Rücksicht auf die noch nicht erfolgte Enthüllung der Goethe-Statue verlegen könnte. Demgemäß wird die Enthüllung in Abwesenheit des Königspaares geschehen.

**hd. Rom, 25. April.** Sämtliche Blätter bringen Begrüßungsartikel auf Loubet und Delcassé. Die „Patria“ begrüßt Loubet aufs herzlichste und hebt hervor, daß bei den gestrigen Festen sich in Rom etwas noch nie Dagewesenes ereignet habe. In den Festen hätten nämlich, entgegen allem Herkommen, auch die Bevölkerung teilgenommen.

### Der ungarische Eisenbahner-Ausstand.

**wb. Budapest, 25. April.** In der Konferenz der liberalen Partei erörterte Ministerpräsident Graf Tisza die mit dem Eisenbahnausstand zusammenhängenden Vorgänge. Graf Tisza warf einen Rückblick auf die Vorgänge der letzten Tage und führte aus, es sei jedem klar, daß der Ausstand von langer Hand vorbereitet war. Die Suspendierung zweier Beamten habe den Ausstand nur beschleunigt, keineswegs aber herbeigeführt. Leider hätten einige Mitglieder der Oppositionspartei durch ihre Äußerungen im Abgeordnetenhaus in den Gemütern der Ausständigen eine erhöhte Illusion erweckt, daß die Regierung in die Klämme geraten sei, aus der sie nur durch sofortige Erfüllung aller Wünsche der Ausständigen sich befreien könne. Die Regierung habe unter allen Umständen die größte Mäßigung gezeigt. Die angebotene Amnestie wurde abgelehnt; nachdem die Frist für die Amnestie nutzlos verstrichen war, habe die Regierung

weitere Verhandlungen mit den Ausständigen abgebrochen und die Wiederherstellung des Verkehrs mit aller Energie in Angriff genommen. Es habe an allen Stationen eine große Anzahl von Beamten gegeben, die nur darauf warteten, bis sie den Dienst wieder aufnehmen könnten. Heute funktioniere der Dienst nahezu normal, morgen oder übermorgen würden alle fahrplanmäßigen Züge völlig regelmäßig in Betrieb gesetzt werden. Was das Korps der Eisenbahnbeamten betreffe, so werde die Regierung alles aufbieten, damit in die Gemüter Ruhe eintrete. Es müsse jedoch, schon um künftige Gefahren zu vermeiden, auch auf das Bewußtsein eingewirkt werden, daß der Ausstand ein verhängnisvoller Fehltritt gewesen sei. Die Regierung werde jedoch alles vermeiden, was den Schein der Rache oder der Wiedervergeltung erwecken könne. Sie werde auch nicht nach strengem Rechte verfahren, da viele nur durch Schwäche gesündigt hätten, indem der Ausstand sie mit elementarer Gewalt mitgerissen habe; sie hätten gemerkt, durch Teilnahme an dem Ausstande die Pflicht der Solidarität zu erfüllen. Nur die Führer des Ausstandes und die Agitatoren, welche durch ihre Einwirkung eine Umkehr der Vertreter unmöglich gemacht hätten und in maßloser Weise die Leidenschaften angefaßt hätten, würden voll zur Verantwortung gezogen werden. So lange die Aktion der Regierung andauere, die Spuren des Ausstandes auszulöschen, was innerhalb weniger Tage geschehen sein werde, habe es gegolten, die Einwirkung jedes anderen Faktors fernzuhalten, da von jener Seite nur Verwirrung angerichtet worden wäre und namentlich für die Ausständigen nur Unheil erwachsen sei. Es liege auch im Geiste des parlamentarischen Prinzipes, daß in kritischen Angelegenheiten die Regierung allein die Verantwortung übernehme und daher alle erforderlichen Maßregeln mit Ausschließung jeden fremden Einflusses ausschließlich von ihr ausgehen müßten. Aus diesem Grunde habe die Regierung sich entschlossen, die Session zu schließen, zumal die Wahl der Delegationen ohnehin die Eröffnung einer neuen Session erfordert hätte, die in einigen Tagen erfolgen würde, wenn kein nachteiliger Einfluß mehr von irgendwelcher Seite auf das Vorgehen der Regierung zu befürchten sei. Die Regierung werde es für ihre Pflicht halten, Gelegenheit zu nehmen, dem Abgeordnetenhaus Rechenschaft über ihre Maßnahmen abzulegen. Die Rede wurde an vielen Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen und wurde am Schluß mit begeisterten Zustimmungskundgebungen aufgenommen.

**hd. Budapest, 25. April.** Das Abgeordnetenhaus wird erst wieder eröffnet werden, wenn im Eisenbahnverkehr die vollste Ordnung hergestellt sein wird. Es ist somit der Opposition die Möglichkeit genommen, durch parlamentarische Degradation den Ausstand zu Agitationszwecken auszunutzen. (W. Jg.)

**hd. Budapest, 25. April.** Die Erregung der Bevölkerung durch die nach einander folgenden Ereignisse ist sehr groß. Das neu konstituierte Streikkomitee sprach im Verlaufe der Nacht die Beendigung des Streikes aus, da dieser durch die bisher angewendeten Gewaltmittel derzeit nicht fortgesetzt werden konnte und richtet an die Streikenden die Aufforderung, sofort den Dienst wieder aufzunehmen. Auch die Sozialisten ließen verlaublichen, daß die von ihnen angeleitete Veranstaltung eines Generalstreiks zurzeit unmöglich sei. Das gestrige Blutbad in Eled hat im Laufe der Nacht dort und in den umliegenden Dörfern einen förmlichen Aufruhr zur Folge gehabt. Es erfolgten Plünderungen und Brandstiftungen, weshalb größere Truppen-Abteilungen entsandt wurden. (W. J.)

**wb. Budapest, 25. April.** Die Staatsanwaltschaft erhob gegen sieben der verhafteten Mitglieder des Streikkomitees Anklage wegen Aufforderung zur Verweigerung der Amtspflichten. Ingenieur Komlosi, welcher Mitglied des Streikkomitees ist, stellte sich selbst. Der Beamte Potince wurde verhaftet, ferner wurden 39 Be-

### Fenilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

**= Wohltätigkeits-Konzert.** Gestern abend fand im großen Kasinoaal das angekündigte Konzert zum Besten des russischen „Roten Kreuzes“ statt — unter dem Protektorate Ihrer Excellenz der Frau Feldmarschall von Gourko. Natürlich war unsere „Russische Kolonie“ vollzählig zur Stelle; daneben die gesamte haute-volée von Wiesbaden; Gestalten, die sonst selten in unseren Konzertsälen erscheinen; eleganteste Toiletten; lebhafteste Konversation; gegenseitige Vorstellungen und Begrüßungen — eine glänzende und sehr zahlreiche Versammlung, denn neben dem Vortrat der geehrten Protektorin hatten auch die Namen der geehrten Mitwirkenden ihre Anziehungskraft nicht verjagt. Herr Professor Mannhaedt und Herr Konzertmeister Brückner eröffneten den Reigen der Vorträge durch die Webergabe von Rubinssteins D-dur-Sonate (2. und 3. Satz): feurigste Zusammenspiel — edelster Weistreit der beiden vortrefflichen Virtuosen. Rubinsstein, der sozusagen in aller Herren Länder zu Hause war, zeigt zwar in seinen Kompositionen selten ein ausgeprochenes Russentum, aber eben deshalb ist er auch in aller Welt beliebt und verständlich geworden, und auch die beiden Sätze der Cello-Sonate mit ihren edel rubinsteinischen Affekten und Effekten wissen in anregender Weise zu unterhalten. Zu Ehren des Russischen Kreuzes führte Herr Mannhaedt dann noch eine ganze Reihe von Kompositionen Rubinssteins und Tschakowskys vor: für alle hatte er seine sein nuancierende, technisch virtuose Vortragskunst zur Hand und errang sich namentlich mit der berühmten C-dur-Stübe („auf falsche Noten“) und der brillanten Mazurka von Rubinsstein scheinbaren Erfolg. Und nicht minder gelang dies Herrn D. Brückner, der in seiner vornehmen und zugleich pikant gestaltenden Weise drei Cellostücke zu Gehör brachte: das melancholische St. Cygne von Saint-Saëns, ein sehr mißlingendes Refektorium von Gabriel-Marie, und das flotte Scherzo von Coëns. Den größten Enthusiasmus entfielen selbstredend die Mitglieder der künftl. Oper:

Frau Veffler-Burdard und Herr Kalisch; die beliebten Darsteller auch auf dem Konzertpodium bewundern zu dürfen, hat ja immer seinen eigenen Reiz. Frau Veffler-Burdard brachte mit dem ganzen Aufwand ihres leidenschaftvollen Temperaments und ihrer glänzenden Stimmmittel eine Anzahl von Liedern zur Wiedergabe, von denen besonders das schallhafte „Frühlingslied“ von Hinrichs und Becker „Frühlingslied“ die Zuhörer zu strahlendem Beifall hinriß. Auf allgemeines Drängen spendete die Künstlerin noch das einst vielgesungene Couplet „Phyllis und die Mutter“ (Tari trala!), das sie durch liebenswürdigen Humor zu adeln wußte. Herr Kammerfänger Kalisch bewährte sich auch im Konzert als der durchaus vornehm empfindende Künstler: keine oberflächliche Überreibung, kein theatralisches Gebaren störte; in Ton und Ausdruck herrschte nobelste Zurückhaltung, wobei dem Sänger seine meisterhafte Behandlung des Raffets glänzend zuhatten kam. Schumanns „Stille Tränen“, Jenseis „Murmeldes Küstchen“ — waren Musterbeispiele fein aufgearbeiteter Vortragskunst. Neben dem donnernden Applaus wurden den mitwirkenden Künstlern Blumen- und Lorbeerpenden von ganz unheimlichen Dimensionen dargebracht und bekräftigten den Dank des russisch-patriotisch erregten Publikums.

**\* Tierwanderungen zwischen Ostasien und Amerika.** Neue Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß zwischen der lebenden Tierwelt Japans und der an der Westküste von Nordamerika eine überraschende Ähnlichkeit besteht. Eine große Zahl von Arten ist bei beiden Erdgebieten gemeinsam, und die Tiere leben auch hier und dort unter fast den gleichen natürlichen Verhältnissen. Räumlich sind beide Faunen heute weit von einander getrennt. Zwischen ihnen liegen die südlichen Gewässer von Alaska und die Inselkette der Aleuten, die östlich von Kamtschatka durch einen jäh abfallenden, tiefen Meerestanal unterbrochen wird. Dieser Meeresteil ist besonders merkwürdig, indem hier der von Japan kommende warme Strom auf das kalte Wasser trifft, das aus dem Berings-Seeer südwärts abströmt und die Gewässer an der Küste Alaskas und weiter hinab bis Kalifornien in ihrer Temperatur beeinflusst. Unter diesen heutigen Umständen wäre es ganz undenkbar, daß selbst Meeres-tiere von den japanischen Küsten an die amerikanischen

gelangten; einmal würden sie jenen tiefen Kanal nicht überschreiten können, und wenn ihnen selbst das gelänge, so würden sie in den kalten Gewässern des Berings-Stromes zugrunde gehen. Die Ähnlichkeit der Tierwelt an den Meeresküsten haben und drücken läßt nun aber vermuten, daß solche Wanderungen früher stattgefunden haben. Die Erklärung dafür findet Dr. Smith im „American Journal of Science“ in der Annahme, daß das ganze Gebiet in der Umgebung des nördlichen Pazifischen Ozeans früher mindestens 200 Meter höher über dem Meeresspiegel gelegen habe. Denkt man sich diese Bewegung ausgeführt, so würde das Berings-Seeer verschwinden und an seiner Stelle eine ununterbrochene Landbrücke zwischen Asien und Amerika entstehen, die dem kalten Polarwasser den Ausgang nach Süden verschloße; da dann auch der untermeerische Graben östlich von Kamtschatka als Hindernis beseitigt wäre, so hätte der Einwanderung von Tieren aus der japanischen Küstengebiet bis nach Kalifornien hin nichts mehr im Wege gestanden.

**\* Verschiedene Mitteilungen.** Der neue Dirigent des Berliner philharmonischen Orchesters, an Stelle des verstorbenen Joseph Rehgel, ist, wie das „B. Z.“ meldet, August Scharrer, bisheriger Leiter des Münchener Kaim-Orchesters. Herr Scharrer ist ein geborener Bayer und steht Ende der 30er Jahre. Er hat sich an der Spitze des Kaim-Orchesters gut bewährt. Scharrer übernimmt die Leitung des philharmonischen Orchesters am 1. Juni in Scheveningen.

In Rothenburg o. Tauber kommt am Pfingstmontag auch diesmal das Festspiel „Meistertrunk“ mit Festzug und Feldlager zur Aufführung.

Das Dresdener Museum hat Courbets Gemälde „Steinlöffel“ für 45 000 Frank erworben.

In der Pariser Großen Oper erzielte „Der Zierensohn“, mystisches Drama in fünf Akten, Text von Camille Mendès, Musik von Camille Erlanger, bei der Eröffnung dank einer überaus prächtigen Ausstattung einen großen äußeren Erfolg. Die Oper behandelt die Geschichte des Bar-Kochba, der unter Kaiser Hadrian einen mißglückten Versuch machte, das jüdische Königreich neu zu gründen.

amte des Kaiserpalastes Rangierbahnhofes, welcher den Ausgangspunkt des Ausstandes bildete, der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

hd. Budapest, 25. April. Vormittags wurde der Personen- und Frachtverkehr im gesamten Netz der ungarischen Staatsbahn aufgenommen. Morgen soll der normale Verkehr wieder beginnen. Da die Regierung befürchtet, daß die Reden der Opposition im Parlament die Aufregung im Lande vermehren könnten, wurde das Parlament durch königliches Handschreiben für geschlossen erklärt. Diese Maßregel machte einen tiefen Eindruck.

hd. Budapest, 26. April. Der Erfolg des gestrigen Vormittags übertraf die kühnsten Erwartungen. Die Aufnahme des gesamten fahrplannmäßigen Eil- und Personenverkehrs erfolgte vormittags. Der Nacht- und Lastenverkehr wurde in vergangener Nacht aufgenommen. Beinahe sämtliche Züge trafen ohne Verspätungen ein. Der Orient-Expresszug beginnt heute wieder zu verkehren. Gegen die Mitglieder des Streikkomitees, welche in Haft verbleiben, wird Auflage wegen Verweigerung des Dienstes und Aufwiegelung erhoben. Vormittags wurden 33 Eisenbahner des Kaiser Rangierbahnhofes zur Polizei beschieden und verhaftet, weil sie es waren, die eine förmliche Verschwörung zum Streikausbruch spannen. Die fälligen Züge anhielten und damit ein Eintreffen sämtlicher Züge in Budapest verhinderten. (A. M.)

hb. Wien, 26. April. Die Situation in Ungarn ist trotz der Beilegung des Eisenbahnerstreiks als eine ernste zu bezeichnen. Das ganze Land ist im Zustande größter Erregung und Verwirrung, deren Folgen augenblicklich unabsehbar sind. Bei den blutigen Zusammenstößen blieben, wie jetzt feststeht, 31 Personen, darunter 5 Gendarmen und 5 Frauen, tot. (Morgenpost.)

### Ausland.

\* Frankreich. Der französische Ministerpräsident Cambes beabsichtigt gestern die Insel Océron und hielt dort auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle eine Rede, in der er sagte: Es war nötig, Frankreich von dem Joch des Klerikalismus zu befreien. Wenn man gewartet hätte, wäre es unmöglich geworden, dem Treiben der Mönche Einhalt zu tun. Das Kabinett hat sich übrigens nicht mit dem bloßen Kampfe gegen die Kongregationen begnügt, es hat vielmehr ein Programm sozialer Reformen vorgelegt, um gegen alle Vorrechte auf intellektuellem, politischem, sozialem und selbst religiösem Gebiet anzukämpfen. Es handelt sich nicht darum, der Religion und ihren verschiedenen Formen Schaden zu bieten. Man darf nicht Religion und Klerikalismus verwechseln; und gerade wir dienen der Religion, indem wir sie vom Klerikalismus trennen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

\* Großbritannien. Der Staatssekretär für Indien, Brodrick, erklärte im Unterhaus, die Tibet-Expedition rüde nicht über Gyangse vor. Vom Dalai Lama sei keine Antwort eingegangen. Auf eine Anfrage über die Lage der Baumwollen-Industrie führt Balfour aus, die Regierung wende dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zu, habe aber Bedenken, ob es zweckmäßig sei, über die Spekulationen in Baumwolle eine internationale Konferenz nach England einzuberufen, weil es zweifelhaft sei, ob man durch die Gesetzgebung irgend etwas Gutes erreichen werde. Allerdings gebe es wahrscheinlich viele Punkte, in welchen die englischen Baumwollfabrikanten mit denjenigen des Kontinents gemeinsame Interessen hätten, und wenn eine weitere Untersuchung die Ansicht bestätigen sollte, würde die Regierung alles Mögliche tun, um einen Meinungsaustrausch zwischen den verschiedenen Zweigen der Industrie in England und auf dem Kontinent zu fördern. Staatssekretär Alers Douglas beantragt die zweite Lesung der Vorlage, betreffend die Fremdeneinwanderung. Diffe stellt hierzu folgenden Antrag: Das Haus glaubt, daß die Gesetzgebung eine Ausbeutung der Arbeiter durch die Unternehmer verhindern soll; das beste Mittel hierfür ist, den aus der billigen Arbeit der Ausländer entstehenden Ubeln entgegenzutreten. Das Haus wünscht ferner, bevor es die Vorlage bewilligt, zu versuchen, daß das Gesetz das Prinzip der Gewährung der Zulicht für Opfer von Verfolgungen aufrechterhält.

\* Rußland. Die Ernennung des Generalleutnants Glasow, Direktors der obersten Kriegsschule, zum Unterrichtsminister wird in Petersburg allgemein sehr günstig beurteilt. Die Ernennung hat insofern eine besondere Bedeutung, als sich augenblicklich unter den Studenten eine große Agitation bemerkbar macht.

\* Südafrika. Die das „Reutersche Bureau“ erzählt, erwarten die englisch-südafrikanischen Unterhändler zur Regelung der Arbeiterauswanderung nach Südafrika nur noch ein Telegramm aus Peking in Verantwortung des Vertrags. Fünf Schiffe für den Transport der Arbeiter sind bereits in Hongkong gechartert. Einiges liegt fertig, um nach Durban abzugehen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. April.

#### Zwei „Monumentalbauten“.

Mein Sohn, denke täglich nach über Leben und Tod“, hat Matthias Claudius, der Vater des „Wandsbieder Boten“, an seinen Sohn geschrieben, und andere Weisen haben Ähnliches ausgesagt, es muß also etwas Gewinnbringendes in dem Nachdenken über das Rätsel des Menschen liegen. Die leichtsinnige Menschheit aber singt lieber mit Baumbach: „Komme, was kommen mag, morgen ist auch ein Tag, heute ist heut!“ und schlägt zumeist übermütig die Lehren der ergrühten und geistigeren Männer, wie Salomon, Jesus Strach und Claudius, in den Wind. Da sollte man es denn billig ureifen, wenn sich Leute finden, welche ihre leichtsinnigen Mitmenschen gewissermaßen zur Befolgung des Rates

der Weisen zu zwingen suchen, indem sie Monumente aufrichten, welche so eindringlich und auffällig wie möglich an das Ende alles Lebens erinnern. Friedhöfe sind solche Monumente, doch an ihren Kublia sind wir herant gewöhnt, daß wir bei demselben nur selten noch über den einfachen logischen und wahren Gedanken: das ist ein Friedhof! hinauskommen und uns in das Reich versetzen, wo der Glaube und die Hoffnung anfangen. Auch die Kirchen darf man zu den Stätten zählen, wo der Mensch an die Vergänglichkeit seines Erdenleibes erinnert wird, in dessen, wer nicht in die Kirche geht, dem sagt sie nichts, und im allgemeinen zählen die Kirchen nicht zu den bestfrequentierten Orten. Es besteht also ein Mangel an Monumenten besagter Art, und somit wäre denn bewiesen, daß es ein lobenswerter und guter Einfall war, den man hatte, als man beschloß, auf dem Terrain des städtischen Krankenhauses eine Leichenhalle zu errichten, aber so, daß jeder, der die Platterstraße hinauf- oder herabgeht, darauf aufmerksam werden muß. Anders könnte sie ja ihren Zweck nicht erfüllen. Einige Mitglieder unseres Stadtparlamentes hatten zwar etliches Bedenken, ob es denn wirklich angebracht sei, gegenüber einer Volksschule, vor einem Kinderpielplatz, und inmitten eines der bevölkertesten Stadtteile eine Leichenhalle zu stellen, diese Bedenken wurden aber zerstreut. Zunächst wies man darauf hin, daß vor dies Bauwerk ja noch ein paar Stränder und Blumen, vielleicht auch ein paar feierlich stimmende Zypressen und ein paar Trauerweiden kommen sollten, und dann machte man darauf aufmerksam: die Leichenhalle werde niemand als Leichenhalle ansprechen, der ihren Zweck nicht sowieso kenne, denn sie werde die Architektur einer Kapelle erhalten. Ja, die Leichenhalle werde gewissermaßen dem an architektonischen Bauwerken armen Stadtteile westlich der oberen Schmalbacherstraße zur Zierde gereichen. Damit gab man sich zufrieden. Nun ist der Bau so weit vollendet. Wer ihn noch nicht gesehen hat, der gehe hin und betrachte sich denselben, wenn er aber auf den Gedanken kommt, daß der Bau einer Kapelle sehr ähnlich sieht, dann darf er stolz auf das reiche Maß seiner Phantasie sein. Ich kann nur wenig an dem Bauwerk finden, das allenfalls als kapellenartige Ausschmückung gelten könnte; so oft ich's betrachte — und das geschieht ziemlich oft — wundere ich mich über diese Schöpfung unseres Stadtbaumeisters. So nüchtern wie möglich ist das Ding, und wenn man die Platterstraße herabkommt, so wird man mit höchster Wahrscheinlichkeit selbst dann noch bis auf den Sockel der Leichenhalle schauen können, wenn Stränder und Blumen den Versuch machen, den unangenehmen Eindruck, den das Bauwerk unbedingt hervorgerufen muß, zu verwischen. Vor einigen Tagen begleitete mich ein weiserer Mann auf einem Spaziergang. Der Rückweg führte uns die Platterstraße herab. „Was gibt denn das dort?“ fragte mein Begleiter und deutete auf die Dreispitz des Krankenhauses-Terrains. „Eine Kapelle“, gab ich zur Antwort. „Eine Kapelle?“ fragte der Mann. „Das gibt eine Kapelle?“ Das sieht ja wie ein Spritzenhaus aus, das man nicht ganz so hoffendarm baut wie andere Spritzenhäuser. Aber wie eine Kapelle nie und nimmer.“ — „Na, es war ja auch nur ein Scherz; das Gebäude mit dem hohen Dach ist eine Leichenhalle!“ Da wunderte sich mein Begleiter noch mehr, und er glaubte mir erst, als er sechs Passanten gefragt: „Was baut man dort?“ und jedesmal die Antwort erhalten hatte: „Eine Leichenhalle!“ — So viel von dem merkwürdigen Monument an der Platterstraße. Da gefällt mir der Keller in der Kellerstraße, auf den Herr Simon Heß in der letzten Stadtverordneten-Sitzung aufmerksam machte, doch noch etwas besser. Es ist zwar ein überaus plummes Bauwerk, das man gegenüber der Weisstraße aufgeführt hat, aber wenn mir jemand sagt: das ist ein Keller, so wundere ich mich nicht, daß die Phantasie des Architekten so völlig geschwungen hat, als er den Plan für dieses Bauwerk anfertigte. Kalt, schungensähnlich sieht das Ding aus, es friert einem, wenn man vorüber geht. Der Keller ist aber nichtsoeben weniger modern, so weit das Material und die Art, wie man dasselbe zusammenfügte, in Betracht kommt. Man war doch augenscheinlich bemüht, etwas Originalität in den Gerüststeller zu bringen. Von der Leichenhalle möchte man auch das noch nicht einmal behaupten. Varia.

o. Kurbesuch. Der sächsische Kriegsminister General der Infanterie Freiherr v. Hause ist mit Gemahlin aus Dresden zu längerem Kuraufenthalte hier eingetroffen und im „Hotel zur Rose“ abgeteilt. — Der Chef des Geheimen Kabinetts Sr. Majestät des Kaisers, Sr. Exzellenz Herr Bismarck-Ges. Rabinetsrat Dr. v. Lucanus, welcher ebendortselbst längere Zeit wohnte, ist von hier abgereist, um seine Dienstgeschäfte wieder zu übernehmen.

— Zum Kaiserbesuch. Zu den Sonntag, den 1. Mai, anlässlich der Einweihung der neuen Eisenbahnbrücke in Mainz stattfindenden Feierlichkeiten gesellen sich noch zwei große Militärkonzerte, welche am genannten, durch die Anwesenheit des Kaisers, des Großherzogs und sonstiger hohen Gäste verherrlichten Tage seitens der städtischen Verwaltung in der Stadthalle veranstaltet werden. Die von der Kapelle des 117. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters D. Schleißer zur Ausführung gelangenden Konzerte finden nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr statt. Bei günstiger Witterung wird das Nachmittagskonzert im Garten abgehalten. — Gestern wurde durch den Herrn Regierungspräsidenten und den königl. Landrat Herrn v. Herzberg, sowie die Herren Vertreter der städtischen Polizeiverwaltung Diebrius, der Landes- und Abfahrtsplatz beim Empfang Seiner Majestät des Kaisers einer eingehenden Prüfung unterzogen und die erforderlichen Absperungs- und Sicherheitsmaßregeln festgelegt.

— Illuminationsabend im Kurgarten. Am Abend des 1. Mai veranstaltet die Kurverwaltung zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin einen großen, besonders reich ausgeschatteten Illuminationsabend, verbunden mit Doppelkonzert im Kurgarten.

— Festabend-Theater. Heute Dienstag geht der lebenswürdige Schwank „Notten-Männer“, welcher sich so schnell die Gunst des Publikums erworben hat, nochmals in Szene. — Nach längerer Pause wird Fr. v. Schöthans interessantes Lustspiel

„Maria Theresia“ morgen Mittwoch wiederholt. Schönhan verheißt es, in diesem Werk nicht nur der Kaiserin in ihrer Würde gerecht zu werden, sondern er verheißt es auch, uns in den Jambenkreis der lebenswürdigen Frau zu hauen und schubadlen, welche bei aller Sturze, sei es im kaiserlichen Empfangssaal, sei es im internen Rahmen des Boudoirs, uns nie die Grenze der natürlichen Anmut vermissen läßt.

— Die Konzerte am Korbbrunnen beginnen am nächsten Sonntag, den 1. Mai.

— Militärisches. Der Kommandeur der 21. Division in Frankfurt, Generalleutnant von Hagen, wurde zur Disposition gestellt. Mit 19 Jahren trat er 1805 in das 1. Garde-Regiment, nahm an den Feldzügen von 1806 und 1807 teil und erhielt das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse. Im Jahre 1801 wurde er Direktor der Kriegsschule in Potsdam, 1806 Kommandeur des 3. Garde-Regiments; 1809 erhielt er die 4. Brigade, 1902 die 21. Division. — Oberst Schneider, Kommandeur der 21. Feldartillerie-Brigade, früher im Reg. Feldartillerie-Regiment Nr. 27, wurde zum General-Major befördert.

o. Mobilisierungserfolg. Das 18. Armee-Korps ist zu einem Verzuge der Mobilisierung eines Reserve-Regiments ausgewählt worden. Das Kriegsstärke, also 3000 Mann zählende Regiment wird mit allem Zubehör aus Rekruten und Landwehrleuten gebildet. Es steht unter dem Befehl eines Obersten aus Mainz und hält seine 14-tägigen Übungen auf dem großen Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt ab. Das hiesige Bezirkskommando hat zu diesem Regiment 500 Mann zu stellen, die sich heute vormittag um 7 Uhr auf dem Hofe der Artilleriekaserne einzufinden hatten und in Begleitung eines größeren, aus einem Offizier, mehreren Unteroffizieren und Mannschaften des 80. Regiments bestehenden Kommandos um 1 Uhr mittels Expresszuges nach dem Übungsplatz Griesheim befördert wurden, woselbst das Regiment formiert wird.

— Botanische Exkursion. Mittwoch, den 27. April, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Sektion des Nassauischen Vereins für Naturkunde eine Exkursion nach Schwanheim, Ost Goldberg und dem Schwanheimer Wald. Die Abfahrt findet 2 Uhr 20 Min. vom Taunusbahnhof nach Höchst statt. (Mitfahrkarte.) Die Mitglieder des Vereins werden zur regen Teilnahme eingeladen, auch Nichtmitglieder können sich anschließen.

— Handelskammer. Donnerstag, den 28. April, vormittags 10 Uhr, findet im Rathaus zu Wiesbaden eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer statt.

— Mineralwasserfabrikanten-Verein. Einen Mittelrheinischen Bezirksverein gründeten die Mineralwasserfabrikanten von Mainz und den umliegenden größeren Städten. In den Vorstand wurden gewählt Schilling und Bayerthal-Mainz, Ferdinand Diehl, Frankfurt, Joseph Hud-Wiesbaden und Fouquet-Kreuznach. Der Verbandstag Deutscher Mineralwasserfabrikanten findet Ende September in Mainz statt.

— Aufgehoben wurde vom Reichsgericht das auf sechs Monate Gefängnis lautende Urteil des Schwurgerichts hier selbst vom 5. Dezember 1903 gegen den Winger Adam Bender zu Eitville wegen Notzuchtversuchs in einseitigem Zusammentreffen mit verurtheter Nähtigin. Grund zur Aufhebung war der Umstand, daß der Urtheilstenor den Gründen des Erkenntnisses nicht entsprach. Die Aufhebung des Urteils geschah allerdings nur unter Aufrechterhaltung des Wahrspruchs der Geschworenen und auch nur insoweit wurde die Sache zur anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

— Die Teppichklopfordnung vor dem Kammergericht. Die für Wiesbaden erlassene Polizeiverordnung vom 8. April 1903 läßt das Ausklopfen von Teppichen und Säufern in Höfen und Gärten an Werktagen nur von 8 bis 12 Uhr vormittags zu. Auf Grund dieser Polizeiverordnung wurde gegen eine Frau, die am 18. Juli 1903 vor 8 Uhr früh nach der Straße zu Teppiche geklopft hatte, ein Strafbefehl erlassen. Sie trug auf richterliche Entscheidung an, worauf das Schöffengericht auf Freisprechung erkannte. Auf die Berufung der Amtsanwaltschaft verurteilte das Landgericht die Angeklagte. Es nahm an, daß jene Bestimmung der Polizeiverordnung, die unter dem Abschnitt „Erhaltung der Reinlichkeit der Straße“ steht, ihre rechtliche Grundlage in dem § 6b des Gesetzes über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Provinzen vom 20. September 1807 finde. Ob die Bestimmung, wenn sie im Interesse der Reinlichkeit der Straße ergangen, im Hinblick auf die für das Ausklopfen der Teppiche und Säufers zugelassene Zeit zweckmäßig und notwendig sei, habe der Strafrichter nicht zu prüfen. Für diese es nur zu, darüber zu urteilen, ob eine Polizeiverordnung rechtmäßig sei. Gegen das Urteil des Landgerichts legte die Angeklagte Revision ein. Der Strafsenat des Kammergerichts hat in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen das Rechtsmittel zurückgewiesen. Er bezeichnete es als unzulässig zweifelhaft, ob die fragliche Bestimmung lediglich im Interesse der Reinlichkeit erlassen sei. Jedenfalls werde sie durch § 6b und i der Verordnung vom 20. September 1807 gestützt. Nach § 6b bilde die „Sorge für Leben und Gesundheit“ und nach § 6i „alles andere, was im besonderen Interesse der Gemeinden und ihrer Angehörigen polizeilich geordnet werden muß“, einen Gegenstand des polizeilichen Verwaltungsrechts. Es sei zu berücksichtigen, daß Wiesbaden ein Kurort sei, und es sowohl im Interesse der Stadt liege, wenn bestimmte Anordnungen getroffen würden, die den Kranken das Leben dort erträglich machten und der Stadt den Fremdenverkehr sicherten. Der Kurort werde geschützt, wenn in einer bestimmten Zeit nicht Teppiche und Säufers ausgeklopft werden dürften, sei es, daß er das Klopfen als Geräusch empfinde, sei es, daß er einer Staubentwidelung auf dem Wege gesehen wolle. Er könne bei dem Fehlen jener Bestimmung sein Leben so gestalten, daß sein Ohr und seine Lunge durch das Klopfen nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen werde.

o. Am „Scharfen Eck“ sind die zur Erneuerung des daselbst liegenden Schienenkreuzes der „Elektrischen“ notwendig gewordenen Arbeiten gestern beendet worden. Wenn dieselben sieben statt der ursprünglich vorgesehenen zwei Tage gedauert haben, so hat dies seinen Grund darin, daß sie größeren Umfang, als beabsichtigt waren, und mit großer Gründlichkeit ausgeführt wurden, was gerade an dieser verkehrsreichsten Stelle der Stadt sehr von Nutzen ist. Mit dem Kreuz wurde zugleich auch das Geleise nach allen vier Richtungen

eine größere Strecke erneuert, ebenso das Straßenpflaster. Das Kreuz wurde unter Verwendung von Leer besonders befestigt. Die Straßenreinigung hat durch diese Arbeiten erschwerend gewonnen. Die Mulde, die dort infolge der Erschütterung durch die schweren Motorwagen in größerem Umfange entstanden war, und die wegen der Pfützen, die sich bei Regenwetter dort bildeten, nicht nur einen sehr hässlichen Anblick gewährte, sondern auch den Verkehr störte, ist beseitigt, und die Straße bildet wieder eine glatte Fläche, über die auch die Straßenbahnwagen viel ruhiger hinweggleiten.

— **Experimental-Vortrag.** Wie bereits mitgeteilt, findet heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Kasino ein öffentlicher Vortrag des Physiko-Phrenologen M. W. Ulrich-Berlin über Spitzbildung und Charakter statt, der auch für Damen viel des Interessanten bietet.

— **Der Evangelisch-Kirchliche Hülfsverein.** Zweigverein Wiesbaden, hielt kürzlich im Konfistorialgebäude hier selbst seine 25-jährige Hauptversammlung ab. Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten war die Versammlung wiederum in der Lage, einer Anzahl von kirchlichen Anhalten aus den verfügbaren Mitteln Zuwendungen zu bewilligen. Es erhielten: 1. die Hülfskassenstation in Runkel 30 M., 2. die Kleinkinderschule in Gemünden 75 M., 3. die Hülfskassenstation Stadel-Gadamar 100 M., 4. die Kleinkinderschule und Hülfskassenstation in Eidelshausen 50 M., 5. die Kleinkinderschule in Offenbach 50 M., 6. für Einrichtung eines Gemeindefaßes in Dorsdorf 50 M., 7. die Kleinkinderschule in St. Goarshausen 75 M., 8. die Kleinkinderschule in Oberlahnstein 50 M., 9. die Krankenpflegestation Bottenhorn 50 M., 10. die Kleinkinderschule in Birges 75 M., 11. die Kleinkinderschule in Eltville 50 M., 12. die Kleinkinderschule in Westerburg 50 M., 13. die Kleinkinderschule in Hochheim 50 M., 14. der Hülfsverein in Selers (Wehrmald) 50 M., 15. die Hülfskassenstation in Badrod 50 M., 16. die Diakonissenstation in Klingelbach 50 M., 17. die Diakonissenstation in Oberfeld 75 M., zusammen 1000 M. Außerdem wurden 1000 M. dem Hauptverein in Berlin überwiesen, welcher seinerseits auf der am 14. Juni unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stattfindenden Jahresversammlung hieraus wieder Bewilligungen für den Zweigvereinsbezirk Wiesbaden ausbreiten wird. Den Zweigverein wird in seiner Versammlung Herr Kommerzienrat Bortling von hier vertreten. Der Evangelisch-Kirchliche Hülfsverein will da, wo die Kräfte der organisierten Kirche nicht ausreichen, die Seelsorge in jeder Weise unterstützen und damit Hand in Hand gehend die rege Beteiligung aller Klassen an der evangelischen Liebesarbeit fördern. Zur kraftvollen Durchführung dieses Zieles gerade in jetziger Zeit ist der Beitritt recht vieler evangelischer Christen dem Verein zu wünschen. Der Mindestbeitrag beläuft sich auf nur 1 M. für das Jahr. Anmeldungen, auch von Kirchengemeinden und Korporationen, nehmen der Vorsitzende, Herr Generalsuperintendent D. Maurer, und der Schriftführer, Herr Konfistorialsekretär Kerl, Luisenstraße 9 in Wiesbaden, gerne entgegen.

— **Postverkehr.** Vom 1. Mai ab werden die Annahmestellen des Postamts 4 — Taunusstraße 1 — während der Sommermonate an Sonn- und Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum, und zwar von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 1/2 bis 1 Uhr nachmittags wieder geöffnet werden.

— **Ein Prozeßhansel.** Vor dem Amtsgericht in Weiburg wurde der Landwirt Vängerskirchener, der, wie seinerzeit berichtet, um 50 Pfennig einen Prozeß anfang, mit seiner Klage abgewiesen; dazu fallen ihm die entstehenden Kosten in Höhe von ungefähr 180 M. zur Last. Der Prozeß entstand bekanntlich dadurch, daß ein Landmann, um in seinen Hof zu kommen, durch die Hofgelegenheit seines Nachbarn fahren mußte, wobei er einen Holzstoß umfuhr. Da er ihn nicht wieder aufrichtete, ließ ihm der Eigentümer eine Rechnung über 30 Pf. zustellen und verklagte ihn, als er nicht bezahlte.

— **Tierschutz im Sommer.** Stubenvögel lege nicht den unmittelbaren Sonnenstrahlen aus, da sie sonst leicht am Hitzschlag eingehen. Gold- und anderen Fischen gebe man genügend Raum und halte sie im Halbdunkeln. Herde und andere Tiere, die warten müssen, stelle an einen schattigen Ort. Bei Fahrradausflügen lasse den Hund zu Hause. Wasche deinem Pferde nach jeder größeren Fahrt Augen und Näheren mit einem reinen, in Wasser ausgebrühten Schwämme, was ihm eine große Wohltat ist. Paffe deinen Hund nicht hinter der Straßenbahn nachlaufen. Verwehre deinen Tieren niemals, den Durst zu löschen. Sorge durch jändige Wasserbereitschaft dafür, daß Hunde, besonders Kettenhunde, nie die Qualen des Durstes erleiden müssen. Besonders bei großer Hitze sollen diese Tiere einige Stunden frei herumlaufen. Die der Freiheit beraubten Tiere sind leichter Krankheiten, namentlich aber der gefährlichen Tollwut, ausgesetzt als andere.

— **Häßliche Blüten** treibt manchmal das Anstaltswesen. Eine der geschmacklosesten Verirrungen auf diesem Gebiete aber waren doch wohl die im Verlag von Grödel in Frankfurt a. M. erschienenen Karten, welche die Raubmörder Groß und Staffort in Ketten, mit Latenzköpfen usw. darstellten. Verständiger Weise hat das Amtsgericht Frankfurt a. M. diesem Unfug rasch ein Ende gemacht, indem es, dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend, die Beschlagnahme der Karten verfügte.

— **Kein Sittlichkeitsvergehen.** Die Notiz im gezeigten Abendblatt über die Verhaftung eines Viehdiebes ist dahin zu ergänzen, daß der Betreffende nach seiner gerichtlichen Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Es dürfte sich demnach in diesen Fällen wohl nicht um Sittlichkeitsvergehen handeln.

— **Großfeuer** wurde gestern Nacht kurz vor 12 Uhr von dem Feuermelder an der Bahnstraße nach der Station gemeldet. Als die Wache in der Bahnstraße an dem Reller erschien, war weder etwas auf die Tafel geschrieben, noch jemand da, der über das Feuer Auskunft geben konnte. Da der Führer des Löschzugs nichts von Feuer sehen konnte, rückte er wieder nach der Station ab. Wenn der Betreffende, der das Feuer gemeldet, wüßte, welche hohe Strafe auf mißbräuchlicher Benutzung eines Feuermelderstrahlens liegt, so würde er eine solche wohl unterlassen haben. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu ermitteln, und dann wird die Strafe für ihn nicht ausbleiben.

— **Erkannte Leiche.** Die kürzlich bei St. Goarshausen gelandete Leiche ist als diejenige des Bankiers Schade aus Darmstadt, der am 1. März d. J. nach Zerstreuung von ungefähr 2 Millionen Mark städtisch begangen war, erkannt worden.

— **Von Krämpfen** befallen wurde gestern Abend kurz nach 6 Uhr in der Viehdiebstahlstraße eine den besseren Ständen angehörige Dame. Als die telephonisch herbei-

gerufene Sanitätswache eintraf, hatte sie sich wieder erholt. Beim Anblick des schwarzen Wagens weigerte sich die Dame entschieden, denselben zu benutzen. Sie wurde in einer Droschke nach ihrer Wohnung gebracht.

— **Robei.** Der Inhaber des Tapeziergeschäftes Weg, Luisenstraße 22, ließ von Sonntag auf Montag Nacht seinen Erker nicht herab. Als er morgens sein Geschäft öffnete, lag von der gegenüberliegenden Bauflelle ein Balken im Laden, und der Erker war vollständig zertrümmert.

o. **Gestohlen** wurden am 21. oder 22. d. M. aus dem Hof des Grundstücks Moritzstraße 30 eine Viehflamme, enthaltend 25 Kilogramm Terpentin, und in der Nacht zum 24. aus einem Dämmerhose im Dörfchen „Auf dem“ fünf redbahnfähige nassauische Vegetations- und ein Perlehorn. Den Tieren sind an dem Tator die Köpfe abgerissen worden und wenn sie nun irgendwo zum Kaufe angeboten werden, so wird dieser Umstand vielleicht zur Ermittlung des Diebes beitragen. Für die letztere sind übrigens 50 M. Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen in dieser Sache werden in Zimmer 7 der Polizeidirektion entgegengenommen.

\* **Aus der Umgebung.** Am 17. d. M. waren es 25 Jahre, daß Herr Professor Dr. Gundlach am königlichen Gymnasium zu Weiburg angeheiratet wurde und seit dieser Zeit ununterbrochen an der genannten Anstalt wirkt.

In Ujtingen tritt an die Stelle des Herrn Seminarlehrers Kröner Herr Seminarlehrer Rielsen aus Puzitz in Pommern. Im Rheine bei Horschheim wußte vor 10 Tagen der 64-jährige Schulnahe Karl Mid Frische samten, wobei er in die Kluten des Rheines fiel und den Tod fand. Am Samstagabend wurde die Leiche in Engers gefunden.

\* **Rain.** 26. April. Rheinpegel: 1 m 85 cm gegen 1 m 85 cm am gezeigten Vormittag.

### Sport.

\* **Berlin, 26. April.** Die Ringkämpfe im Jirkas Busch brachten gestern Abend zwei sehr interessante Kämpfe zwischen vier Ringern, die alle zur besseren oder besten Klasse gehören. Im ersten Kampf siegte der kleine, aber herkulische Belgier Omer de Bouillon über den langen Parosier nach 22 Minuten. Der zweite Kampf zwischen Oberle und Rimable de la Colmette endete mit einem Sieg des ersteren nach 17 Minuten.

### Gerichtssaal.

\* **Düsseldorf, 26. April.** Der hiesige Arzt Dr. Guérard, welcher angeklagt war, seiner wegen Meineids verhafteten Schwägerin Gift gegeben zu haben, damit sie Selbstmord begehen könne und weil er ein solches Mittel über die Todesurkunde ausgeübt haben soll, wurde gestern von der Strafkammer freigesprochen.

\* **Leipzig, 25. April.** Das Reichsgericht hob das Urteil des Schwurgerichts Naumburg, durch das der Bankier Fritz Prange aus Weisenfels wegen Diebstahls von 6 Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, in der Revision auf.

\* **Graf Pädler** begab sich gestern in Begleitung des Oberinspektors des Glogauer Gefängnisses auf das Gericht in Glogau, wo er sich vor der Strafkammer wegen Beleidigung des Stationsvorstehers in Klein-Tschirne zu verantworten hatte. Graf Pädler sagte da u. a., in ganz Deutschland würde man über die Behandlung, die ihm in Glogau zuteil würde, reden. Hunderttausend Reichsmark würden mehr entstehen. Er rief jetzt mit scharfem Schwert gegen Regierung und Behörden los. Graf Pädler wurde zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

### Letzte Nachrichten.

**Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.**

**Alberoni, 25. April.** Nach sehr ruhiger Fahrt bei schönem Wetter, wobei einige italienische Torpedobote die „Hohenzollern“ und die übrigen Schiffe begleiteten, andere ihnen vormittags von Venezia entgegenkamen, machten die deutschen Schiffe gegen 6 Uhr abends bei Malamocco vor Venezia an den Anker fest. Zwischen den Körs und dem „Friedrich Karl“ wurde Salut gewechselt. Viele Barken, deren bunte Segel in der Sonne leuchteten, umschwärmten die „Hohenzollern“. Der Kaiser empfing die Spitzen der Behörden und den deutschen Konul. Die Einfahrt in Venezia erfolgt morgen.

### Depeschenbureau Herold.

**Budapest, 26. April.** Hier ist ein allgemeiner Aufschrei ausgebrochen.

**Budapest, 26. April.** In Szegedin sind gestern 500 Arbeiter, in Großwardein 15 000 Arbeiter in den Streik getreten. In letzterer Stadt werden alle öffentlichen Gebäude militärisch bewacht. Fast alle Läden sind geschlossen.

**Belgrad, 26. April.** Auf persönliche Veranstaltung des Königs Eduard bleiben die diplomatischen Beziehungen Englands zu Serbien abgebrochen, solange die Königsorden nicht bekräftigt sind. Der englische Gesandte, der seit Juni des Vorjahres abwesend ist, kehrt nicht zurück. Die hiesige englische Gesandtschaft wird gänzlich aufgelöst und es bleibt nur ein englischer Konsul hier. — Der deutsche Gesandte war in Berlin die Rückkehr Kaiser Wilhelm von seiner Mittelmeerfahrt ab und begibt sich dann nach Belgrad.

**hd. Berlin, 26. April.** Das alte Abgeordnetenhaus am Dönhofsplatz ist auf 10 Jahre verpachtet worden. Der Pächter denkt darin vorläufig Konzerte à la Bille zu veranstalten; für später soll die Absicht bestehen, ein neues Variété oder Theater darin zu errichten.

**hd. Berlin, 26. April.** Die „Post, Jg.“ meldet aus Jungsbrunn: Der Ober auf einer Bergpartie im Oberinnthal verunglückte Schriftföher Fritz Müller aus Kulmbach in Bayern ist in einer Schneelawine tot aufgefunden worden. — Der „S. V. M.“ meldet aus Kiel: Der Schooner „Aktiv“ ist auf dem Warftrand mit dem dänischen Dampfer „Erl“ zusammengecrasht. Ersterer wurde völlig wrad. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer abgenommen. — Das „W. Z.“ meldet aus Wilhelmshaven: Der holländische Fischdampfer „Bechoud“ wurde bei unerlaubtem Fischen in der Nordsee angegriffen und durch ein Fischereischiff hier eingeleitet. Der Kapitän wurde verhaftet. — Dasselbe Blatt meldet aus Wien: Bei einer Revision der Vemberger Filiale der Oesterreichischen Kreditanstalt wurden Unregelmäßigkeiten eines Oberbeamten entdeckt. Es handelt sich um 47 000 Kronen. Der Beamte wurde sofort entlassen.

**hd. Karlsruhe, 26. April.** Vor etwa 14 Tagen wurde in der Nähe von Pappur bei Karlsruhe ein Soldat des hiesigen Leib-Regiments tot aufgefunden. Die Leiche wies zwei Schusswunden auf und man glaubte, da neben der Leiche ein Revolver vorgefunden wurde, der Soldat habe Selbstmord verübt. Nunmehr verlautet, daß nicht Selbstmord, sondern ein Mord vorliege. Die Untersuchung in der Angelegenheit ist eingeleitet. Auch sollen bereits mehrere Personen in dieser Sache verhaftet worden sein.

**hd. Graz, 25. April.** In der Mischütte des Ruderadorfer Pulverwerkes bei Graz erfolgte heute eine Explosion. Die Mischütte wurde turmhoch in die Luft geschleudert. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Ein Werkführer wurde verlegt.

**wh. London, 26. April.** In der vergangenen Nacht wurden in der City durch eine gewaltige Feuerbrunst vier große Warenhäuser zerstört.

**hd. London, 26. April.** Heute früh brach eine furchtbare Feuerbrunst im Holzlager der Nordbahn-Gesellschaft aus. Die Feuerwehr sah aller Stabilität bedingte sich an der Lösungsarbeiten. Von allen Seiten der Stadt konnte man die mächtigen Flammen des Feuers empor züngeln sehen. Der angerichtete Schaden ist enormer.

### Volkswirtschaftliches.

#### Genossenschaftswesen.

Die **Rassauische Hauptgenossenschaftskasse**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, hielt hier, hielt letzte Samstag im „Hotel Friedrichshof“ ihre sechste ordentliche Generalversammlung, zu welcher Vertreter von 26 Genossenschaften aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden erschienen waren. Die Genossenschaftskasse dient lediglich der Vermittlung des Ausgleiches von Geldüberschuss und Bedarf der eingetragenen Genossenschaften in der Provinz Hessen-Rassau untereinander, sowie als Geldanlage und Depositenstelle für jedermann; ihr waren am 31. Dezember 1903 113 Kreditgenossenschaften, 41 Konsum- und Produktivvereine, sowie 2 Zentralverbände mit einer gerichtlich eingetragenen Kassensumme von 3 376 000 M. angeschlossen, deren zehnjährige Dedung durch die Ergänzungskassenerhebung nachgewiesen wurde. — In Vertretung des verbundenen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Stadtrat Weil, Wiesbaden, eröffnete 2 1/2 Uhr Herr Landwirt Hagmann, Niederneien die Generalversammlung mit begrüßenden Worten. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ergriff Herr Verbandsdirektor G. Schreiner, Viehtrieb das Wort und wies darauf hin, daß mit dem Jahre 1903 das erste Decennium der Wirksamkeit der Rassauischen Hauptgenossenschaftskasse erreicht sei und daß man auf diese Epoche mit großer Zufriedenheit zurückblicken könne. Den Genossenschaften des Bezirks sei die Zentrale ein unentbehrlicher Faktor geworden und ihre Entwicklung habe selbst die hochgepanneten Hoffnungen übertroffen. — Den Bericht des Vorstandes über das Jahr 1903 erstattete Herr Bankredant Pettigean, indem er an Hand graphischer Darstellungen die enorme Steigerung des gesamten Vereinsgeschäftes nachwies. Der Gesamtumsatz, ausschließlich der Abträge aus 1902er Rechnung, betraffte sich für das Jahr 1903 auf 27 269 184,24 M. (1902 22 980 837,62 M.). Die Bilanzsumme steht Ende des Berichtsjahres an Aktiven und Passiven mit je 1 449 600,48 M. (1902 1 343 351,66 M.) zu Buch, und der nach Abschritt von 578,90 M. an Mobilienkonto verbleibende Reinertrag von 9000,55 M. (1902 12 128,89 M.) ermöglicht neben der kassentüchtigen Dotierung der Reserven die Verteilung der nach den Satzungen höchst zulässigen Dividende von 4 Proz. Der Einlagebestand der Sparkasse hat sich von 49 984,41 M. Ende 1902 auf 102 594,71 M., also um 112 550,30 M. in 1903 gehoben und der Zugang an langfristigen Kündigungsgeldern betraffte für das Berichtsjahr 141 225 Mark. Die eigenen Betriebsmittel haben Ende 1903 die Höhe von 186 583,11 M. erreicht und die über die Jahreswende laufenden Giroverbindlichkeiten betragen nur 1738,88 M. Mit der vom preussischen Staate durch Gesetz vom 31. Juli 1895 errichteten Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin steht die Kassendankasse in unmittelbarem Anschluß und wurde derselben auf Grund der im Jahre 1903 erneut eingereichten Kreditnachweise ein jederzeit verfügbarer Blankokredit von 1 817 400 M. zu billigen Zinssätzen eingeräumt. Ebenso wertvoll wie diese zuverlässige Kreditverbindung muß indes der durch den Anschluß an vorgenannte Staatsbank gebotene Vorteil der gefahrlosen Anlage hoch verzinslicher Kapsitalien gelten, was die Kasse in die Lage setzte, zu Zeiten eines auf 1/2 Proz. gesunkenen Staatsdiskontsatzes unangesehnt für täglich abzurufen Geld 1/2 Proz. Zinsen zu vergüten. Der Verkehr mit der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse ist im Berichtsjahre ein außerordentlich reger gewesen und gibt derselbe Zeugnis des gefundenen Charakters der Genossenschaft als Geldausgleichsstelle, indem ein mehrfaches Bedecken von Schuld und Guthaben auf dem Konto der Kassendankasse zu verzeichnen ist. Herr Bankdirektor S. Lamg-Dann berichtete über die von der Revisionskommission des Aufsichtsrates vorgenommenen Prüfungen, welche keinerlei Beanstandungen ergaben. Den Revisionsbericht des Herrn Verbandsdirektors Gustav Seibert, Wiesbaden verlas Herr Kassierer Dieckhoff-Ullrich. In demselben wird ebenso die ordnungsgemäße tadellose Geschäftsführung und Buchführung festgestellt. Er wurde hierauf einstimmig die Bilanz genehmigt, dem Vorstande Entlastung erteilt und die vorgeschlagene Gewinnverteilung gutgeheißen. Die Reumahlen zum Vorstande und Aufsichtsrat ergaben die Wiederwahl der kassentüchtigen auscheidenden Herren Viktor Romach-Hochheim, Stadtrat Herr Dr. Weil-Wiesbaden und G. Hagmann-Niederneien. Herr Bürgermeister Hepp-Weibach wünscht für die angeschlossenen kleinen ländlichen Genossenschaften die besondere Berücksichtigung der soliden Verhältnisse bei Kreditbestimmung, indem er nachweist, daß die Ergänzungskassenerhebung nicht die Vermögen aller Mitglieder dieser Genossenschaften vergrößere. Nach längerer Diskussion, an der sich die Herren Schreiner, Romach, Hagmann, Pettigean und Dann beteiligten, tritt man den Entscheidungen des Vorstandes in dieser Angelegenheit bei. Herr Kern-Dellenheim wünscht die Abhaltung künftiger Generalversammlungen im Monat Mai, indem er zu diesem Zeitpunkt eine leichtere Abkömmlichkeit der Vereinsdelegierten behauptet. Man beschließt, dem Wünsche künftig nachzukommen. Hierauf wurde von dem Vorstände 5/11 Uhr die Generalversammlung mit Worten des Dankes für die Aufmerksamkeit, mit welcher dem Gange der Verhandlungen gefolgt worden war, geschlossen. Die Bilanz der Kass. Hauptgenossenschaftskasse per 31. Dezember 1903, welche eine hervorragende Liquidität erkennen läßt, ist in dem Annoncenteil heutiger Nummer aufgenommen, worauf wir die Sparkassen-Einleger des Instituts aufmerksam machen.

#### Geldmarkt.

**Konstanzer Börse, 26. April, mittags 12 1/2 Uhr.** Kredit-Aktien 202,40, Diskont-Konstantin 184,70, Staatsbahn 137,75, Lombarden 14,30, Vorratsliste 140,50, Böhmer 193,75, Gelsenkirchener 211, Garpener 197,20. Tendenz: still.

**Wiener Börse, 26. April.** Oesterreichische Kredit-Aktien 642, Staatsbahn-Aktien 610,70, Lombarden 82,50, Marknoten 117,25, Tendenz: still.

### Wetterdienst

**der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.**  
Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, den 27. April 1904:  
Schwachenwindig, vorwiegend heiter, wärmer, trocken.  
Genauer durch die Weiburger Wetterarten, welche an der Plattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

**Redaktionelle Einwendungen** sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**  
Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den Abdruck redaktioneller Artikel: G. Hübner; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 25. April 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 2.00; 1 österr. fl. G. = 2.25; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.75; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4.4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kassapapiere.		Bergwerks-Aktien.		Akt.v. Transp.-Anst.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.		Pr-Obl. v. Transp.-A.		Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		Zi. Bodenkredit-Pfandbr.		Zi. Verz. Loose.		Zi. Unverz. Loose.		Zi. Wechsel.			
3/4 D. R.-Anl. (abg.)	101.90	3/4 Karlsruhe von 1886	92.	0. El. Lahmeyer	91.40	2.4 Ital. stg. 2500er Le	71.40	3/4 Dtsche. Reichsanst.	153.30	13. Alum. (50% E.) Fr.	88.80	3/4 Eg.-M. E.-B. L. C.	—	4. Brunsw. u. Westl. M.	103.30	4. Bay. V.-B. Münch.	101.60	4. Anab.-Gnzth.	fl. 7	64.	Amsterdam	fl. 100	189.45	3 1/2	
3/4 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.90	3/4 do. 1889	91.50	3. Licht u. Kr.	110.40	2.4 do. Mittelmeer	—	3/4 Frankfurter Bank	125.50	14. S. Ibl. (40% E.)	111.30	4. do. B. f. ind. U.	79.50	4. Calif. Pacific I. Mtg.	104.30	4. do. B.C.V.-B. Nrnbg.	101.25	4. Augsburg	fl. 7	—	Antwerpen Brüssel	fl. 100	81.15	3 1/2	
3/4 Bad. St.-Anl.	104.10	3/4 do. 1896	91.50	4. Schuckert	103.50	2.4 do. 500er	—	3/4 Badische Bank	125.50	15. B. f. ind. U.	79.50	4. do. Russ. Sdo. v. 97 st.	93.	4. Calif. u. Oregon I M.	97.50	4. do. Hyp. u. W.-Bk.	102.50	4. Braunschweiger	R. 20	160.	Italien	Lire 100	81.20	3 1/2	
3/4 Hamb. St.-Anleihe	88.40	3/4 Kassel (abg.)	99.50	4. Siemens u. H.	139.75	2.4 Liv. C. D. u. D/2	73.25	3/4 B. f. ind. U.	79.50	16. Dtsche. Reichsanst.	153.30	4. do. v. 98 stfr.	92.60	4. Centr. Pacif I Ref. M.	99.30	4. do. Berl. Hyph. abg. 80%	94.50	4. Freiburger	Fr. 15	88.	London	Lstr. 1	20.425	3 1/2	
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 Köln von 1900	99.80	4. Filzfabr. Fulda	100.	2.4 Sardin. Sek.	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	17. Dresdener Bank	154.80	4. do. v. 99 stfr.	93.40	4. Chic. Burl. Qn. (J. D.)	110.	4. do. v. 100 stfr.	92.	4. Genua	Le 150	155.30	Madrid	Ps. 100	96.10	3 1/2	
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 Limburg (abg.)	99.80	4. Gas Frankf.	175.	2.4 Sicilian. v. 89 Gr.	102.40	3/4 B. f. ind. U.	79.50	18. Frankf. H.-Bk.	203.	4. do. v. 101 stfr.	92.70	4. Schw. R. H. B. v. 78	99.75	4. do. v. 102 stfr.	92.70	4. Mailänder	Le 40	56.	New-York (3 Tage S.)	Fr. 100	81.35	3 1/2	
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 Ludwigshafen von 1900	—	4. Gelsk. Gulsst.	104.	2.4 do. (800er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	19. Berl. H.-Bk.	203.	4. do. v. 103 stfr.	93.40	4. Ungar. B.-Cr.-J. ö. fl.	—	4. do. v. 104 stfr.	92.70	4. Meiningen	fl. 10	32.70	Paris	Fr. 100	81.05	3 1/2	
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 Magdeburg von 1891	104.20	4. Kupf. Heddh.	88.	2.4 do. (900er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	20. Hyp. C.-V.	150.90	4. do. v. 105 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 106 stfr.	92.70	4. Neuchâtel	fl. 10	442.30	St. Petersburg	S.-R. 100	—	3 1/2	
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 Mainz von 1891	—	4. Lederf. N. Sp.	182.	2.4 do. (1000er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	21. Mitteld. C. B.	112.50	4. do. v. 107 stfr.	92.60	4. Ungar. H.-Bk. ö. fl.	—	4. do. v. 108 stfr.	92.70	4. Pappenheim	fl. 7	39.30	Triest	Kr. 100	—	3 1/2	
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1899	—	4. Löhnb.-Mühle	97.	2.4 do. (1100er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	22. Ost.-U. B. Kr.	118.50	4. do. v. 109 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 110 stfr.	92.70	4. Ung. Staatsl.	fl. 100	360.	Wien	Kr. 100	85.25	3 1/2	
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1900	—	4. Masch. A. Hilp.	56.	2.4 do. (1200er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	23. Pfälz. Bank	102.50	4. do. v. 111 stfr.	92.60	4. Ungar. H.-Bk. ö. fl.	—	4. do. v. 112 stfr.	92.70	4. Venetianer	fl. 30	34.50	—	—	—	3 1/2	
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1901	—	4. Osm. V. Bri. Ft.	101.	2.4 do. (1300er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	24. Pr.-A.	106.30	4. do. v. 113 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 114 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	3 1/2	
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1902	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (1400er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	25. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 115 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 116 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	3 1/2	
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1903	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (1500er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	26. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 117 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 118 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1904	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (1600er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	27. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 119 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 120 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1905	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (1700er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	28. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 121 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 122 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1906	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (1800er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	29. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 123 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 124 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1907	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (1900er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	30. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 125 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 126 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1908	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2000er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	31. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 127 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 128 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1909	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2100er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	32. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 129 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 129 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1910	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2200er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	33. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 130 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 130 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1911	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2300er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	34. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 131 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 131 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1912	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2400er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	35. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 132 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 132 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1913	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2500er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	36. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 133 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 133 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1914	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2600er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	37. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 134 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 134 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1915	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2700er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	38. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 135 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 135 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1916	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2800er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	39. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 136 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 136 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1917	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (2900er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	40. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 137 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 137 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1918	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3000er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	41. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 138 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 138 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1919	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3100er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	42. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 139 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 139 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1920	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3200er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	43. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 140 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 140 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1921	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3300er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	44. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 141 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 141 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1922	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3400er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	45. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 142 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 142 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Württ. Anl.	100.40	3/4 do. 1923	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3500er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	46. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 143 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 143 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.50	3/4 do. 1924	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3600er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	47. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 144 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 144 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2
3/4 Sächsische Rente	88.80	3/4 do. 1925	—	4. Ost. Lokb. stf. I. O.	107.80	2.4 do. (3700er)	—	3/4 B. f. ind. U.	79.50	48. R. Od. E. stf. I. O.	77.80	4. do. v. 145 stfr.	92.60	4. U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	97.50	4. do. v. 145 stfr.	92.70	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2

# Haarpflege mit Capta-Cora

bewahrt jedes Haar vor Ausfall und vorzeitigem Ergrauen.

Kein bis jetzt zur Haarpflege hergestelltes Präparat kann solche Erfolge aufweisen, wie

# Capta-Cora.

Das beste Zeugnis für die Güte und die Wirksamkeit dieses hervorragenden Präparates ist der auffallend starke Konsum und die ständigen Nachbestellungen.

# Capta-Cora

patentamtlich eingetragen

wirkt pilztötend; führt den Haarpapillen Nährstoff zu;

beseitigt die Schuppen; macht die Kopfhaut blendend weiss;

beseitigt das lästige Jucken; verhindert den Haarausfall und macht sprüdes, brüchiges Haar mit stumpfer Farbe weich, locker und glänzend.

Bei anhaltender Pflege mit Capta-Cora muss jedes Haar gesund und wachsen.

# Capta-Cora

wird bei strengster Beobachtung des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1887 in einem chemischen Laboratorium hergestellt. Substanzen, die nur im geringsten nachteilig oder gar schädlich wirken könnten, werden zu Capta-Cora nicht verwendet.

Preis per Flasche (gros Modell) M. 3.50, 3 Flaschen M. 9.—

# Parfumerie Rosener,

Kranzplatz 1 u. Wilhelmstrasse 42. In Dieblich bei: J. Brehm, Friseur, Armenruhstrasse 3.

Leere Capta-Cora-Flaschen werden mit M. 0.25 in Zahlung genommen. 1191

M. Bentz, Telephon 341. WIESBADEN, Gegr. 1833.

**Oberhemden nach Maass,** garantiert guter Sitz. 947

M. Bentz, Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

# Wein!

80 Fuder Mosel 330 Btl. v. 1000 (1901.)  
100 " Pfälzer 260 " v. 1000 (1901.)  
150 " Rheingauer Lage 310 " v. 1000 (1901.)  
gegen Cassa oder 3 Monatsaccept zu verkaufen.  
Angebote unter N. 71 an den Tagbl.-Verlag.

**Flaschenschränke,** ganz aus Eisen, mit festem Schloss und Rückwand für 50, 100, 160, 200, 300 Fl., empf. Russert billig 545

Conr. Krell, Tannenstrasse 13.

**50 Pf.** und 4 Pf. Neffe per Liter, sehr schöner selbstgepresener Wein in Flaschen von ca. 20 Liter ab. In Flaschen 50 Pf., bei 18 Flaschen ohne Glas, incl. Neffe. Bei Wiederabnahme billiger, einzelne 55 Pf. Proben gratis.

H. Braun, Weinhandlung, 1178  
Telephon No. 2274, Abelheidstrasse 33.

# Spinat 6 Pf.

Confum-Geschäft Dellmündstr. 42.

Mainzer **Reit-Institut,** Mainz, 11 Kabanusstrasse 11, nächst d. Zentral-Bahnhof.

Gründlicher Reit-Unterricht (a. W. sep.)  
Gute u. zuverlässige Reitpferde (Damen-Pferde).  
Günstigste Umgebung z. Spazieren-Reiten.  
Pferde-Pension. Billigste Preise. F 90

## Nassauische Hauptgenossenschaftskasse,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

### Wiesbaden,

29 Moritzstrasse 29. Telephon No. 2791.

### Bilanz per 31. Dezember 1903.

Aktiva.			Passiva.		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
1. An Kassenbestand	23,617	82	1. Per Geschäftsanteil-Conto	168,800	—
2. " eigenen Effekten	61,823	90	2. " Reservefonds-Conto	11,242	25
3. " lfd. Rechnungen (Debitoren)			3. " Betriebsrücklage-Conto	6,520	86
a) Kredit-Genossenschaften	709,792	01	4. " Preuss. Central-Gen.-Kasse Berlin	61,521	78
b) Konsum-	43,686	51	5. " lfd. Rechnung (Kreditoren)		
c) Productiv-	176,351	40	a) Kredit-Genossenschaften	456,861	10
d) Sonstige	161,306	83	b) Konsum-	2,293	50
e) Central-Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft Wiesbaden	88,141	80	c) Productiv-	52,416	50
4. Reichsbankstelle Wiesbaden, Giro-Conto	11,635	48	d) Sonstige	46,765	—
5. " Diskont-Wechsel-Conto	17,249	54	e) Verband der Nass. landw. Genossenschaften	1,760	21
6. " Inkasso-	808	45	6. " Spareinlagen-Conto	162,584	71
7. " Darlehens-	188,000	—	7. " Depositen (Anlehens)-Conto		
8. " Coupons- und Sorten-Conto	1,998	78	a) Genossenschaften	850,625	—
9. " Proussische Central-Genossenschafts-Kasse Check-Conto	4,508	16	b) Private	117,555	—
10. " Landw. Reichsagen.-Bank	6,100	—	8. " Reichsbankstelle Wiesbaden, Lombard-Conto	1,000	—
11. " Mobilien-Conto	4,796	28	9. " Conto pro diverse	94	—
12. " Zinsen-Conto (anhaltende Effecten-Zinsen)	195	—	10. " Zinsen-Conto (vorerrhobene Diskontbeträge)	609	60
			11. " Effektenreserve-Conto	11	40
	1,449,600	46	12. " Reingewinn pro 1903	9,009	55
				1,449,600	46

Wiesbaden, den 25. April 1904.

F 487

## Nassauische Hauptgenossenschaftskasse,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Schreiner. Himmel. Petitjean. Nowak. Wittgen.

## Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 5. Mai 1904, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr pünktlich:

### Ordentliche Mitglieder - Versammlung

im Restaurant „Tannhäuser“, Bahnhofstrasse 8.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Beschlussfassung über
  - a) das Eintrittsgeld,
  - b) den für die Beikarten zu zahlenden Betrag im Vereinsjahre 1904/05.
4. Bestimmung der Vereinsblätter.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Etwasige Anträge, die der Versammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden sollen, bitten wir **schleunigst** an den stellvertretenden Vereins-Director, Rechtsanwalt **Dr. Fleischer**, Oranienstrasse 1, gelangen zu lassen, damit sie rechtzeitig in die Tagesordnung aufgenommen werden können. F 381

Der Vorstand.

**Glasweiser Ausschank** von der

## Original-Bodega

direkt vom Fass

von

"Neu eröffnet". Bitte zu versuchen.	Schnittglas nur 20 Pfg.	Portwein	Schnittglas nur 25 Pfg.	O. Ungar
		Scherry		Samos
		Madeira		V. Vermouth
		Malaga		Marsala

bei (Manuser.-Nr. K. 6407) F 10

**Georg Wachter,**  
**Imbischalle Storchnest,**  
Ecke Kirch- und Schulgasse.

Sehenswert.

# Neroberg

Mittwoch, den 27. April, Nachmittags 4 Uhr:

## Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des **Kais. Regts. v. Werderff (Kurheff.) No. 80**, unter Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn E. Gottschalk**. F 409  
Eintritt 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

**Grossartiges Teppichlager** in allen Grössen und Qualitäten.  
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc. empfohlen 1228  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,** Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

# Neuheit!

## Hundesuppe „Flock“

best bekömmlichstes und nahrhaftestes Hundefutter, besteht aus Fleisch und Pflanzenkost und enthält viel Nährsalze, von jedem Hunde gerne genommen.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

**Aug. Korthener,** Nerostrasse 26. Telephon No. 705.

## Buchführung.

Durchaus erfahrener Kaufmann und Handelslehrer erteilt gründlichen Unterricht i. d. einf., dopp. u. amerikan. Buchführung, Correspond., Wechsellehre, kaufm. Rechnen etc. Deutsche bildet a. Herren, b. i. Beruf wechseln u. Buchhalter, sowie Damen, welche Buchhalterin werden wollen, in zwei bis drei Monaten perfekt aus. Nur Einzel-Unterricht. Nach erfolgter Ausbildung z. Erlangung v. Stellungen unentgeltlich behülflich. Näheres Honorar, keine Vorauszahlung.

Näheres bei **Wilh. Sauerborn,** Handelslehrer, Wörthstraße 4.

Viele Herren und Damen, die ich ausgebildet, sind in angelegenen Geschäften und ersten Firmen tätig, darunter solche, die schon nach 2 bis 3-monat. Ausbildung Buchhalterstellen mit z. Anfangs-Einkommen v. 200 bis 120.— bis 160.— erhielten.



**Fr. Häusler,**  
Moritzstrasse 2, Ecke Rheinstrasse,  
Special-Geschäft für:  
**Moderne Haararbeiten.**  
Eigene Frisir-, Färbe- und Shampooir-Salons mit elektr. Haartrockenbetrieb.

# Wein-Restaurant Carlton,

allerersten Ranges.

Gedeckte Garten-Terrasse.

## Eröffnung: Freitag, den 29. April cr.

Zur Feier der Einweihung:

### Eröffnungs-Festessen mit Damen

am **Donnerstag, den 28. April cr., Abends 8 1/2 Uhr.** Tischkarten bis incl. den **27. April** im Bureau des Hotel Metropole. Zur Theilnahme laden höflichst ein 1199

**Ed. & Chr. Beckel, Besitzer.**

## Kaufmännische Fortbildungsschule.

Sämtliche Lehrbücher und Unterrichtsmittel in neuester Auflage und in besten Einbänden vorrätig bei

**Heinrich Heuss,**  
Buchhandlung, 1224  
Kirchgasse 26, Ecke Hanlbrunnensstr.

## Süd- und Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die ihre Preislagen in vollstem Masse repräsentieren, jeden Konsumenten befriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.

Samos, beste Marke Karlowasi		Fl. —80 Pf.
Moscato di Aetna	.....	—90
Tarragona Port	.....	—90
Calif. old Port	.....	1.25
Fine old Port	.....	1.50
Superior old Port	.....	2.—
Royal extra old Port	.....	3.—
Madeira, spanisch	.....	1.25
old	.....	1.50
dry pale	.....	1.80
delicate rich	.....	2.50
old selected	.....	3.—
Malaga	.....	1.25
rotgolden	.....	1.50
braun	.....	1.80
alter	.....	2.50
gans alter	.....	3.—
Marsala	.....	1.25
vecchio	.....	1.50
Inchiterra	.....	1.80
extra	.....	2.50
vecchio	.....	3.—
Sherry, calif. old	.....	1.25
golden Solera	.....	1.50
fine old	.....	1.80
pale	.....	2.50
Odoroso	.....	3.—
Medwin, Ungarwein	.....	1.80
Ruster Ausbruch (Tokayer)	.....	1.80
herb (Szamorodner)	.....	1.80
Vermouth di Torino	.....	Fl. 1.50
echt Original	.....	Fl. 1.50
Gleiche Preise per Liter im Fassbezug.		
— Die Preise sind so vorteilhaft, dass ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentiert. 535		
<b>Wilh. Heinr. Birck,</b> Ecke Adelheid- und Oranienstr. Bezirks-Fernsprecher No. 216.		

## Mass. Geflügelzucht.

Täglich zu haben  
**8 Pf. Trinf-Eier 8 Pf.**  
Für 1. nachweisbare schlechte Ei 2 als Ersatz.  
Arndtstraße 8, Part. rechts.

**Rindfleisch,** 1. Qualität, nur 56 Pf.  
Tagespreis. **Thüngen,** Metzger, Steingasse 15.

**Gloria-Backpulver,**  
von grösster Reinheit und Triebkraft. Ein Mischlingen des Gebäcks ausgeschlossen. Viele erprobte Rezepte gratis. 1 Päckchen 10 Pf., 3 = 25 Pf.  
**Drogerie Otto Lilie,** 831  
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Machen Sie, bitte, einen Versuch mit m. Special-Sectmarken, welche nach alt französi. Methode auf den Flaschen vergohren sind und trotz des billigen Preises und vorzüglichster Bekömmlichkeit andere Sorten, welche zu viel höheren Preisen verkauft werden, vollkommen ersetzen:

Carte Blanche Cabinet 1/2 Fl. 95, 1/1 Fl. 1.50  
Carte d'Or 1/3 Fl. 1.10, 1/1 Fl. 1.80

Beide Sorten sind in Trocken und Demi sec (halb süss) auf Lager und werden bei Mehrabnahme per 1/1 Fl. 10—20 Pf. billiger berechnet. 1141  
F. A. Dienstbuch, Weinhandlung, Herderstrasse 10.

# S. Hirschfeld,

2 Langgasse 2. Telefon 2973.

## Eisschränke,

 ein- u. zweithürig, von Mk. 19 an.

### Fliegenschränke

in Metall und Holz  
von Mk. 6.50 an.

### Eismaschinen,

amerik. System,  
von Mk. 6.75 an.

## Gaskocher,

Junker & Ruh, Prometheus,  
amerik. System.



## Petrolkocher

in denkbar grösster  
Auswahl,

garantirt  
geruchlos.

## Garten-Tische und -Stühle.



Blumen-Giesskannen, Garten-Giesskannen.

## Rollwände,

 bestes Fabrikat, von Mk. 13.50 an.

# S. Hirschfeld,

2 Langgasse 2. Telefon 2973. 1224

## Wirklicher Ersatz für Butter!!

### Feinste Süßrahm-Margarine, Marke „Semmerci“

täglich frisch, pro Pfund nur 75 Pf., bei 5 Pfund nur 72 Pf.,  
wird wie feinste Butter zu jedem Gebäck, Gemüse, Braten, directen Genuß auf Brot verwendet

### Erstes Frankfurter Consumhaus.

Adam Schneider. Hauptgeschäft: Welltrichstraße 30. Filiale: Nerostraße 10.

„Aeskulap-“  
Kosenträger.  
Perfektelektro Gummigurt mit doppelt austauschbaren  
in Zweirad, Unterbodenhalter u. Rückdruckkontakten  
Assistentlich ist. 1.25  
als Ersatz  
à Mk. 1.—  
Machen Sie einen Versuch!  
Carl Claes  
Vertrieb-Abteilung  
Wiesbaden  
Blasstr. Postfach 100/10

Dankbare Fußboden-Lacke  
Pariser Lack  
Alto-Büchse 1.70 Mk.,  
Karlsruher Bernstein  
Alto-Büchse 1.50 Mk.,  
Karlsruher Pinoleum  
Alto-Büchse 1.40 Mk. 1113  
offerirt **Carl Ziss,**  
Grabenstraße 30.

## Eingemachte Gemüse u. Früchte.

Schnittbohnen	die 2-Pfd.-Dose	30 Pf.
do.	4	60
do.	5	75
Grüne Bohnen	4	65
do.	5	80
Gelbe Bohnen	4	90
do.	5	100
Prinzbohnen	4	140
Junge Erbsen	2	85
do.	4	100
Brechspargel m. Köpf.	2	85
do.	4	160
Stangenspargel	die 2	140
do.	4	270
Kirschen	2	80
do.	4	150
Mirabellen	2	100
do.	4	190
Blumen o. Kern	2	80
do.	4	150
Preißelbeeren	5-Pfd.-Eimer	200
do.	10	880
Apfelsauce	die 10-Pfd.-Dose	300
Essiggurken	10	250

Kerner empfehle: Dicke Bohnen, Flagolets, Carotten, Teltower Rüben, Kohlrabi, Leipziger Pfeffer, Worseln, Champignons, Steinpilze, Pfefferlinge, Tomaten, Trüffel, Ananas, Kirschen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, gemischte Früchte, Äpfel, Pfirsiche, Meinesclauden, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren und Kirschen-Mark zu Eis u. s. w. zu billigen Preisen.  
Verlangen Sie meine ausführliche Preisliste. 1056

**J. C. Keiper,**  
52 Kirchgasse 52.  
Telephon 114. Begründet 1867.

## Gonsenheimer Spargel,

täglich frisch von Gonsenheim, liefert zum billigen  
Marktpreis **Chr. Knapp,** Dogheimerstraße  
und Sedanplatz 7. Telephon 3129.

Waschmaschinen,  
Schmidt's Patent,  
Wringmaschinen  
mit am. Gummi,  
Wäschmangeln,  
mit und ohne  
Fußgestell,  
Waschkessel,  
transportable,  
Bügelöfen, Plätteisen,  
Glühstoff-Bügeleisen etc.  
empfiehlt 1103  
zu äusserst billigen Preisen

**Hch. Adolf Weygandt,**  
Eisenwarenhandlung  
und Magazin für Haus- u. Küchengeräte,  
Ecke Weber- und Saalgaasse.

Deutscher Reichstag.

Allerlei Kolonialpolitisches.

Berlin, 25. April.

Das Haus verät den Gesetzentwurf, betreffend die Reichsgarantie für eine Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mogoro.

Kolonialdirektor Dr. Stübel betont, diese Bahn sei unentbehrlich für die wirtschaftliche Erschließung Deutsch-Ostafrikas. Mit Rücksicht auf die Finanzlage wurde gegen die vorjährige Vorlage durch Einrichtung einer geringeren Spurweite eine Ersparnis von 8 1/2 Millionen Mark gewonnen.

Abg. Graf zu Stolberg-Berningerode (kons.) erklärt, er und seine Freunde seien keine Kolonialenthusiasten. Die Opfer des Hereroausstandes legen die Frage nahe, ob wir die Kolonien wollen oder nicht.

Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) erklärt, eine Rentabilität der Bahn sei ausgeschlossen. Er und seine Freunde ständen den afrikanischen Kolonien grundsätzlich ablehnend gegenüber.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.) befürwortet gleichfalls, zur intensiveren Kolonialpolitik überzugehen, betont jedoch, für den geforderten Bahnbau lägen die Verhältnisse besonders günstig.

Abg. Graf v. Arnim (Reichsp.) bekämpft Müller-Sagans Ausführungen und befürwortet die Vorlage unter Hinweis auf die Kolonialbahnen der Engländer.

Abg. Vaasche (nat.-lib.): Obgleich die vorgeschlagene Bahn keinen Verkehr wie die Schantungbahn werde zu bewältigen haben, werde sich doch sicher für die Rentabilität ein vollaufreichender Massenverkehr entwickeln.

Abg. Schrader (freis. Ver.) führt aus, die Erschließung Deutsch-Ostafrikas ohne den verlangten Bahnbau sei unmöglich, zumal in den Tropen die Anlage und Unterhaltung von Wasserstraßen viel schwieriger und kostspieliger sei.

Abg. Ledebour (Soz.) sagt, wenn Ostafrika wirklich der von Schwarze geschilderte Juwel wäre, wäre ja die geforderte Zinsgarantie unnötig.

Abg. Dabach (Zentr.) betont, die Zentrumsparlei machte sich über den Entwurf noch nicht schlüssig. Schwarze legte nur seinen persönlichen Standpunkt dar; er, Dabach, persönlich sei ein Gegner der Vorlage.

Abg. Krendt (Reichsp.) befürwortet den Bahnbau und wirft der Kolonialverwaltung Nachgiebigkeit gegen Privatgesellschaften in der Frage der Spurweite vor.

Kolonialdirektor Dr. Stübel weist diesen Vorwurf zurück. Die Reichsregierung habe nur wegen der Finanzlage und der Sparsamkeit dem Reichstage eine geringere Spurweite vorgeschlagen und damit augenscheinlich die Chancen der Vorlage wesentlich verbessert.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Müller-Sagan, Schrader und Ledebour wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufnahme einer dreiprozentigen Anleihe von 8 Millionen für das Schutzgebiet Togo zum Bahnbau von Lome nach Palime.

Kolonialdirektor Dr. Stübel begründet die Vorlage und führt aus, alle Bedenken gegen eine Kolonialanleihe müßten schwinden, da ein genauer Tilgungsplan vorliege und das Schutzgebiet Togo die Zinsen aus eigenen Einnahmen bestreiten könne.

Abg. Dabach (Zentr.) meint, die Kommission werde prüfen müssen, ob nicht eine andere Tragierung rentabler sei.

Abg. Staudt (kons.) befürwortet die Vorlage und sagt, wenn wir in Südwestafrika die Hälfte dessen, was jetzt der Aufstand kostet, für Bahnbauten ausgeben hätten, wäre der Aufstand nie ausgebrochen.

Schatzsekretär Freiherr v. Stengel bezieht die vorgeschlagene Anleihe vom reichsfinanziellen Standpunkt und betont, die Kolonien sind vermögensrechtlich vom Reiche getrennt. Sie hängen mit dem allgemeinen Reichsetat nur noch durch die Reichszuschüsse zusammen.

Abg. Ledebour (Soz.) und Müller-Sagan (freis. Volksp.) bekämpfen die Vorlage.

Schatzsekretär Freiherr v. Stengel wundert sich über Müller-Sagans Widerspruch, da seinerzeit gerade auf Veranlassung der Freisinnigen ein ähnliches Gesetz beschlossen wurde.

Abg. Krendt (Reichsp.) glaubt, die Anleihe werde ein begehrtes Papier werden, da die Reichsgarantie dessen Sicherheit erhöhe.

Das Haus verweist die Vorlage an die Budgetkommission.

Morgen: Börsen- und Stempelgesetzentwurf. — Schluß 6 1/2 Uhr.

hd. Berlin, 26. April. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat über die Wahl des Dr. Becker-Bessen (Hospitalant der Nationalbank) Bericht erstatten lassen und beantragt, den Beschluß über die Gültigkeit der Wahl vorläufig auszuschieben, sowie den Reichskanzler zu erlauben, durch Vermittelung der Regierung die zu verschiedenen Punkten des Hauptprotokolls und zum Nachtragsprotokoll vom 8. Dezember 1903 beschlossenen Erhebungen zu veranlassen und deren Ergebnis dem Reichstage mitzuteilen.

Ämliche Anzeigen

Auszug aus der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1903, betr. Änderung der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

4. Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Diensthöten oder Personen in unanständiger Kleidung...

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. Sept. 1900.

Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage. 1. Kindern unter 10 Jahren ist ohne Beauftragung erwachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch...

Wiesbaden, den 1. April 1904. Der Magistrat.

Nichtämliche Anzeigen

Güte werden billig garnirt Blomard-Ring 7, Dinterb. Gart. Fährtige Schneiderin sucht noch Kunden...

Advertisement for 'PLATINUM ANTI-CORSET' and 'Reform-Mieder' by Ludwig Hess, Webergasse 18. Includes an illustration of a woman in a corset.

Advertisement for 'Jac. W. F. Ickrath' featuring 'Dion-Bouton und Opel-Darracq-Automobile'. Includes an illustration of a car.

Advertisement for 'Rheingauer Winzerstube' located at Wiesbaden, Bahnhofstraße 5. Specializes in 'Genossenschaftsweine'.

Real estate advertisement titled 'Zu verk.' listing 28 properties for sale or rent, including houses, businesses, and land.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Berg-, Salinen- und Hüttenverwaltung. — allerlei Eisenbahnländ. — Bauverwaltung. — Justiz-Ges. — Etat des Innern.

Berlin, 25. April.

Im Ministerische: die Minister Müller, Budde und Dr. Schönstedt.

Die dritte Staatsberatung wird beim Etat der Berg-, Gärten- und Salinenverwaltung fortgesetzt.

Abg. Dörsch (Zentr.) kam auf die Saarbrücker Wahlbeeinflussungsdebatte zurück, um die Behauptungen des Abg. Priege zurückzuweisen.

Handelsminister Müller mißbilligt auf Grund des jetzt vorliegenden Materials die Auktionen des Geheimrats Hilgert. Die Verletzung des Beamten Adams sei eine Sühne dafür, daß er nicht genügend für seinen Kollegen Priege eingetreten sei.

Abg. Korsantj (Pole) hält seine Behauptung aufrecht, daß auf den ober-schlesischen königlichen Gruben die polnischen Arbeiter nicht genügend geschützt würden.

Handelsminister Müller weist diese Behauptung unter Darlegung des Sachverhaltes zurück.

Beim Handelsministerium beschwert sich Abg. Rosenow (freif. Volksp.) darüber, daß in dem Regierungsbezirk Potsdam von Industrie-Etablissements auf Grund einer Landespolizeiverordnung Wasserfeuern gefordert würden.

Ein Regierungskommissar erklärt dies für unzulässig und sagt die Zurücknahme dieser Verordnung zu.

In der weiteren Debatte beteiligen sich die Abg. Stittart (Zentr.), Junghans (nat.-lib.), Rosenow (freif. Volksp.), zwei Kommissare und der Handelsminister.

Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung.

Auf eine Beschwerde des Abg. Eckert (freif.), daß die Potsdamer Vorortzüge künftig über die Stadtbahn geführt werden sollen, erklärt

Minister Budde, daß die Betriebssicherheit diese Umstellung gefordert habe.

Abg. Marx (Zentr.) führt aus, die Remunerationen seien mangelhaft. Es sollten nur solche Beamte Remunerationen erhalten, die härter als andere zum Dienst herangezogen seien.

Abg. Schröder (nat.-lib.) erklärt, die Eisenbahn-Bäckerei in Kassel entbehre der Berechtigung, da das Bäckerbrot in Kassel größer und besser sei als in der Umgebung.

Minister Budde erwidert: Die Qualität des Brotes würden die Eisenbahner am besten selbst beurteilen. Ihn solle es freuen, wenn auf den kleinen Brotkrieg ein großer Friede folge, wenn man ihn aber in eine Kommission wählen wolle, so bitte er, ihn nicht in die Prot., sondern in die Roselweinkommission zu wählen, da er kein Sachverständiger für Brot, sondern eher für Roselwein sei. (Heiterkeit.)

Abg. Werner (Antik.) tritt für Besserstellung der Güterexpedienten, Lokomotivführer und Stationsbeamten ein.

Abg. Becker (Zentr.) bittet um baldigen Neubau des Bahnhofs in Köln, namentlich um Errichtung einer Gepäckanlage auf dem Bahnsteig, ferner um Umbau des Bahnhofs Stegburg.

Der Minister ist für Gewährung des letzten Wunsches. In Köln könne auf dem Perron eine Gepäckanlage nicht errichtet werden, weil dazu kein Platz vorhanden sei.

Abg. Fernoer (Zentr.) bittet den Minister, in der Düsseldorf Bahnarztfrage auf Friedensschluß zu tunen. Minister Budde erwidert, sobald die Ärzte den Standpunkt: „unbedingt freie Arztwahl auch gegenüber dem Staat“ fallen lassen, und er habe gehört, daß dieses geschehen werde, werde der Friede sogleich geschlossen sein.

Abg. Wiemer (freif. Volksp.) regt staatliche Unterstützung der Gesehungsheime an.

Minister Budde teilt mit, der König habe den Finanzminister und ihn soden telegraphisch ermächtigt, dem Hause eine Vorlage zu unterbreiten, durch die drei Millionen bereit gestellt werden zur Förderung der Wohlfahrt der Eisenbahner. Die Minister beabsichtigen, diese dazu zu verwenden, dem Kasseler Verband der Eisenbahner die sofortige Gründung von Zuschußkrankenkassen und von Kassen zur Unterstützung von Hinterbliebenen und Gewährung von Sterbegeldern zu ermöglichen. Der Minister hofft, daß das Haus seine Zustimmung nicht verweigere. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Abg. Niepenhausen (kons.) bessere Verbindung Pommerns mit Berlin, Hamburg und Danzig verlangt und Minister Budde erklärt hat, daß diese Fragen sich vielleicht würden lösen lassen, wenn der Bundesrat dem Antrage, die Fahrgeschwindigkeit der Nebenbahnen auf 50 Kilometer zu erhöhen, zustimme, wird der Etat genehmigt.

Am Etat Bauverwaltung beantragt Abg. Friedberg (nat.-lib.), die in zweiter Beratung abgelehnte Stelle des vortragenden Rats im Ministerium wieder einzustellen.

Minister Budde befürwortet den Antrag.

Abg. Pappenheim (kons.) sieht darin eine Verstärkung der Zentral-Anstalts, die er nicht billigen könne.

Die Abg. de Witt (Zentr.), Wiemer (freif. Volksp.) und Brömel (freif. Ver.) erklären sich für den Antrag Friedbergs.

Ein Regierungskommissar führt aus, die schon häufig auftretenden Ansprüche an die Prüfung der Heizung von öffentlichen Gebäuden erfordere die Schaffung einer Stabsstelle.

Der Antrag Friedberg wird hierauf gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Abg. Marx (Zentr.) befürwortet die Erhaltung der altgermännischen Denkmäler in Münster i. Westf.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Etat der Bauverwaltung genehmigt, ebenso der Etat des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses. Bei dem Etat der Justizverwaltung beschwert sich

Abg. Mizeraki (Pole) darüber, daß man beabsichtigt, die Eintragungen in das Ständekamregister künftig nur deutsch zu machen. Es gebe polnische Namen, bei denen dies unmöglich sei. Indem man die Provinzialbehörden darüber befragte, habe man ihnen einen Wink geben wollen, wie sie antworten sollten.

Justizminister Dr. Schönstedt bemerkt, der bestehende Zustand sei von den Polen scharf ausgenutzt worden. Daher habe man, wie üblich, die Provinzialbehörden befragt; darin liege absolut nichts Ungewöhnliches.

Um 4 Uhr 30 Minuten wird die Sitzung bis 7 Uhr 30 Minuten unterbrochen.

#### Abend-Sitzung.

Das Haus setzt die dritte Beratung des Justizetats fort.

Abg. v. Malfewitz (kons.) wünscht beim Extraordinarium zum Erweiterungsbau des Zentralgefängnisses in Gollnow 10 500 Mark zu streichen, da dieselben

zur Errichtung einer eigenen Bäckerei bestimmt seien, wodurch das dortige Bäckereigewerbe und überhaupt der Mittelstand geschädigt würde.

Justizminister Dr. Schönstedt spricht seine Überzeugung aus, daß ein solcher Antrag bei der dritten Beratung gestellt werde. Fast alle Strafanstalten hätten solche Bäckereien.

Auf eine Anfrage des Abg. Rosenow, warum die Publikation der amtlichen Auktionen in der wenig gelese- nenen „Staatsbürgerzeitung“ erfolge, erwidert

Minister Schönstedt, die Verwaltung sei nicht in der Lage, den Berichtsvollziehern vorzuschreiben, wo sie inserieren sollen.

Abg. Krause (freifons.) hält eine Gefängnisbäckerei in Gollnow für unnötig. Er wünscht, daß den Amtsrichtern in der Gewährung von Urlaub außerhalb der Gerichtsferien tunlichst entgegenkommen werde.

Minister Schönstedt erwidert, er könne bezüglich der Ferienordnung keine Änderung zusagen.

Nachdem Nationalliberale und Zentrum sich gegen den Antrag Malfewitz ausgesprochen, wird dieser abgelehnt und der Justizetat genehmigt.

Bei dem Etat des Innern beschwert sich

Abg. de Witt (Zentr.), daß der Oberpräsident der Rheinprovinz kommissarische Befugungen von Bürgermeisterei ohne Anhörung der Selbstverwaltungsorgane vornehme.

Minister v. Hammerstein erwidert, der Oberpräsident verstoße bei seinem Verfahren nicht gegen die Kreisordnung und befolge eine seit 20 Jahren geübte Praxis.

Abg. Gamp (freifons.) hält die Beschwerden de Witts für begründet. Er klagt über wechselnde Praxis bei der Befegung der Landratsstellen im Osten und Kleinliche Handhabung bei der Gewährung von Pensionsbeihilfen und Anrechnung der Ostmarkenzulage auf die Pension.

Minister v. Hammerstein erwidert, die erste Klage sei unbegründet. Er verspricht Berücksichtigung bezüglich der zweiten.

Abg. Rat Belian erklärt, da die Ostmarkenzulage Dienstentlohnung sei, müsse sie an der Pension gekürzt werden. Um dieser Härte abzuhelfen, habe das Ministerium beschloffen, die Zulage als einmalige Remuneration zu gewähren.

Im weiteren Verlaufe der Debatte gibt

Freiherr v. Hammerstein zu, daß die Zahl der in den letzten zwei Jahren für ungültig erklärten Polizeiverordnungen sehr hoch sei. Er verspricht, auf Abhilfe zu tunen.

Gegen 10 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr verlag. Vorher Antrag Savigny, betreffend Stilllegung von Fischen.

hd. Berlin, 25. April. Auf Veranlassung von Abgeordneten aus dem Mosel- und Saar-Revier fand heute im Abgeordnetenhaus eine Besprechung über die Frage der Kanalisierung der Mosel und Saar statt, an der sich

der Verband für Kanalisierung der Mosel und Saar und die wirtschaftlichen Körperschaften des Mosel- und Saar-Gebietes beteiligten. Die Besprechung wurde von Abgeordneten der verschiedensten Parteien besucht. Es wurde der Vorschlag behandelt, in der Kommission folgenden Antrag einzubringen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesuchentwurf, betreffend die Kanalisierung der Mosel und Saar, dem Landtage sobald vorzulegen, daß die Förderung der Mosel- und Saar-Kanal gleichzeitig mit der Fertigstellung des Hannover-Rhein-Kanals anwahrleistet ist.

## Reichshallen-Theater.

Freitag, den 29. April

### Grosse Benefiz-Vorstellung

für Nante Delkiseur u. Otto Berg.

### Zu kaufen gesucht per sofort:

1. Geschäftshaus mit Hinterhaus, Nikolastraße, Aboltsallee, untere Rheinstraße, Moritzstraße.
2. Modernes 8-4-Zim.-Haus. Bedingung: rentabel und Alles vermietet.
3. Für Schlosserei geeignetes rentabl. Haus.
4. In der Reichstraße oder Nähe Haus mit Thorfahrt und Hof.
5. Ein 4-Z.-Haus und ein 8- u. 4-Z.-Haus, nur rentabel und Alles verm., Lage egal.
6. Gutes Rentenhaus am Ring.
7. Eine kl. billige Villa zum Kleinbewohnen.
8. Kleines Geschäfts-Haus, Bang- oder Webergasse.
9. Geräumiges großes Geschäfts-Haus, Langgasse oder Marktstraße.

Immob.-Abth. des Reisebüreaus

**J. Schottenfels & Co.,**  
Theater-Colonnade 29/31.

### Damen-Shampooing

mit Frisur 1 Mk.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

**K. Löbig, Friseur,**

Bliesstrasse, Ecke Heinenstrasse.

### Hühneraugen,

schmerzhaftes Hornhaut, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos  
**J. Muhl, repr. Heilgehülfe, Weborg. 44, 2.**  
Zu sprechen von 12-1 u. von 8-4. ab 4 Uhr auch außer dem Hause. **Telephon 2799.**

## Roth & Junius, Hof-Pianofabrik,

Hagen i. W. 165



liefern  
**Pianos, Flügel,  
Harmoniums**



gegen kleine Raten ohne Zinsen und ohne Aufschlag franco Zimmer. F 193  
Kataloge gratis und franco. **Ausserordentlich gut und solid.**

### Neu bei uns eingetroffen und gratis zu haben:

1. Prospekt von Carl Stangen's Gesellschaftsreisen für 1904.
2. Programme der Bergnütungsreisen 1904 der Hamburg-Amerika-Linie.
3. Prospekt der diesjährigen Nordlandfahrten.
4. Broschüren über Nordseeüber, Schweizer Kurorte, Schwarzwaldführer etc.

Reisebüreaus

**J. Schottenfels & Co.,**

Theater-Colonnade 29/31.

# Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

- Preislisten
- Fakturen
- Adresskarten
- Circulare
- Rechnungen
- Quittungen
- Briefköpfe
- Couverts
- Avis
- Wechsel
- Prospekte
- Plakate.

liefert in bester Ausführung rasch und preiswürdig

die

## L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.

Ofenseker Möser, Oranienstr. 31.

Theilhaber gesucht.

Zur Ausbentung eines patentamtlich geschützten großen Gewinn versprechenden Haushaltungsartikels wird solider gewandter Teilhaber mit 4-5000 Mk. gesucht. Off. unter N. 70 an den Tagbl.-Verl.

Vensions-Villa,

in guter Lage, 10 Räume, Abreisehalber billig zu verkaufen. Preis 55,000 Mk. Näh. W. H. Schüfer, Hermannstr. 9, 2.

Gemüthliches Heim am Rhein!

Schöne Villa im Rheingau, nahe Wiesbaden, direct am Ströme, mit freier Aussicht auf Rhein- u. Gebirgs-panorama, umgeben von herrlichem Garten, sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten sub N. 72 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftl. Stagenhaus,

vornehme Lage, 2x5 Zimmer im Stod, sehr rentabel, aus erster Hand preisw. zu verkaufen. Näheres W. H. Schüfer, Hermannstr. 9, 2.

Hotel-Restaurant in bester Lage hier, über 1000 Hektoliter Bierumsatz, ausser Wein, Apfelwein, viel Branntwein und über 4000 M. Logis, mit 10,000 M. Anzahlung sammt Inventar sofort zu verkaufen. Näh. P. G. Rück, Rheinbahnstrasse 2.

Immobilien. Ein rent. Stagenhaus mit Hofraum und Garten (Schlichterstraße) wegen Abreise preiswerth zu verkaufen. Julius Alstadt, Immobilien, Bismarckring 1.

Bauplätze und Grundstücke in bester Lage preisw. zu verkaufen. W. H. Schüfer, Hermannstr. 9, 2.

Auf prima Haus in Wiesbaden, beste Lage, werden 150,000 Mk. auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Die Besichtigung kann bald oder auch gegen Sull erfolgen. Rentabilität eine hohe. Offerten unter N. J. 12 hauptpostlagernd hier erbeten.

Auf Credit! Specialität: Herren-Anzüge nach Maass unter Garantie des guten Sitzens.

Julius Jtmann, Wiesbaden Bärenstr. 4.

Auf Credit!

Neu eingetroffen Damen-Confection, Blousen, Costumes und Röcke, Jaquetts, Kleiderstoffe.

Auf Credit!

Auf Credit!

Julius Jtmann, Wiesbaden Bärenstr. 4.

Auf Credit!

1/2-jähr. ich. Anrede an gute Leute als Eigen abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Xx

Zwei engl. Sawin-Tennis Rackets, fast neu mit Spannrahmen zu verkaufen Tannenstraße 32, 1.

Eine Gaslampe für Gas, 2 Lhren, 1 Doppelarm, neu, noch nie gebr., billig zu verk. Schwalbacherstraße 25, Schreinerwerkstatt.

G. rth. Sportm. (1stg) of. Sedanpl. 3, 5, 1 r. Gut erhaltener Kinderwagen mit Gummireifen zu verkaufen Hermannstr. 22, 1 rechts.

1 Kinderw. b. zu vk. Schwalbacherstr. 79, 1 r.

Für Arbeiter! Krankheitshalber billig zu verkaufen: 1 Bidel, 1 Haue, 1 Grabstuppe Hartmannstraße 8, 8 links, Christ.

Ein fl. Verb zu verk. Schwalbacherstr. 59, B. Richterstraße 16, P., ab 1. Oktober 7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100

Schenkendorfstraße 1, 2. Etage, hohmob. 5, 3/4 Km. Wohnung mit Nachlaß bef. Umstände halber per sofort zu verm. Näh. baselstr.

Schöner gr. Laden in Mitte d. St. mit 2 Bohn. zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. 1476 Xm

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, bestehend aus 9 Zimmern, 1 Küche und Badzimmer, direct an der Wilhelmstraße gelegen, per 1. Oktober 1904 zu vermieten. Preis 2500 Mark. Offerten bis 1. Mai hauptpostlagernd W. G. 264 erbeten.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör wegen Abreise sofort preiswerth zu vermieten Weberstraße 50, 1, Vorderhaus. Richterstraße 15, W. 1, möbl. Manjarde bill. a. v.

Oranienstraße 31, 1. schön eleg. möbl. Zimmer mit Cabinet preisw. zu vermieten.

Schwalbacherstr. 59, W. 1. schön w. Sim. a. v.

Mädchen mit guten Zeugnissen, welches auch etwas kochen kann, geg. hohen Lohn gesucht. Bestenfalls Vormittags oder Abends von 7/7 Uhr ab Röhreheimerstraße 12, 2.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht in kleiner Familie Friedrichstr. 50, 1 l.

Gleichwilliges Mädchen sucht St. Näh. Dohheimerstr. 21, P. 1.

G. j. reini. Mädchen zum 15. Mai gesucht Adolfsstraße 16, 2 r.

Waschmädchen oder Waschkrau sofort für dauernde Stellung gesucht Vertmannstraße 9.

Gesucht

per sofort jüngeren

flotten Portier

für das neue Wein-Restaurant Carlton. Näheres Bureau Hotel Metropole.

Zahntechnik. Lehrling gesucht.

W. G. 69 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fahrburische,

ein jüngerer Laufburische gesucht. Rolf. J. G. Seimann, Walramstraße 31.

Verloren

Sonntag nahe beim Neroberg-Restaurant schwarze gelb. Taschen, enthält Portemonnaie mit Inhalt, fl. Messer, Vincennes Abgabe gegen Belohnung Hotel „Zum schwarzen Bod“.

An dem Adler-Terrain (Weberg) ein Portemonnaie mit Ring (Buchst. J. F.) verl. Geg. gute Bel. abzug. J. Frank, Reuban Europ. Hof.

Ein noch nicht fertiges Oel-Porträt auf Holz, wahrscheinlich Moritzstraße, verloren. Wiederbringer erh. Belohnung Adolfsstraße 9, B. 1.

Gold. D. Uhr verl. a. d. Wege Rodbrunnen-Platz, Langgasse, Nidelsberg, Wehrstr. 10, 5 u. 6 Uhr Nachm. G. Bel. abzug. Volkshilfstr. 10, B.

Jüngerer Fox-Terrier entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben Röhreheimerstraße 15, Wart.

Fremden-Verzeichnis vom 25. April 1904.

- Hotel Adler Badhaus zur Krons. Whitman, Kensington. — Heyman, Kfm., Demelsdorf. — Ammon, Fr., München. Agr. Schiedges, Kfm. m. Töcht., M.-Gladbach. — Frhr. von Gilsa, Kgl. Kammerherr, Kassel. Altesaal, Schönlitz, Kfm., Stein a. O. Bayrischer Hof, Riese, Ingen. m. Fr., Berlin. — Gerlipp, Berlin. — Faust, Rheinabern, — Ludwig, Kfm., Köln. Block, Hess, Fr., Berlin. — Zschocke, Kfm. m. Fr., Eiberfeld. — Taichgreber, Fr., Berlin. Schwarzor Bock, Wagner, Kgl. Forstmeister, Jaeventz. — Zechlin, Dr., Königsberg. — Haarmann, Direkt. m. Fr., Holzminde. — Hubbe, Fabrikdirekt. m. Fr., Neuhaldensleben. — Niesmann, Gen.-Direkt., Ransbach. — Braun, Fabrikbes. m. Fr., Zerbst. Zwei Böcke, Nicolai, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Celle. — Thiele, Rent., Charlottenburg. — Krieg, Bahnmeister a. D., Gotha. Datsumühle, Scharmann, Fril., Bütow i. S. — Scharmann, Fr. Fabrikbes., Bütow i. S. — Pauly, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Kühne, Kammermusiker, Petersburg. — Steinfeld, Fril., Breslau. Elsborn, Cohn, Kfm., Berlin. — Sinnsheimer, Kfm., Mannheim. — Wagner, Kfm., Hannover. — Harrbrück, Kand. med., München. — Hopner, Kfm., Barmen. — Neuberger, Ingen. New York. — Wagner, Ingen. m. Fr., Düsseldorf. — Voss, Kfm., Stuttgart. Eisenbahn-Hotel, Hessler, Fabr., Köln. — Koncker, Stud. med., Würzburg. — Diestelhorst, Kfm., Dresden. — Thynen, Kfm., Krefeld. — Kessel, Kfm., Köln. — Jonkheer, Kfm., Hillegom. — Frankenheim, Kfm., Düsseldorf. — Voigt, Kfm., Nürnberg. Englischer Hof, Hohn, Rent., Hannover. — Sponholz, Bankier, Berlin. — Suczkow, Fr. Oberst, Warschau. Erbprinz, Feiner, Kfm., Bad Honnef. — Ferdinand, Stationsassistent, St. Johann. — Hüber, Fabr., Köln. — Eibel, Kfm., Köln. Hotel Fuhr, Cremer, Kfm., Isenburg. Hotel Gambrius, Schmitt, Kfm., Düsseldorf. Grüner Wald, Pollack, Kfm., Bad Neuenahr. — Mosert, Kfm., Berlin. — Gambianski, Fabr., Berlin. — Günther, Kfm., Berlin. — Heymann, Kfm., Berlin. — Mass, Kfm., Berlin. — Levy, Kfm., Berlin. — Graetzer, Kfm., Berlin. — Jacobsthal, Dr., Berlin. — Pollehm, Kfm., Berlin. — Jacobsthal, Fr. Prof., Berlin. — Jacobsthal, Kfm. m. Fr., Berlin. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Oberholzer, Fr. m. T., Berlin. — Levy, Kfm., Berlin. — Darnbacher, Kfm., Böhl. — Fleischauer, Kfm., Dresden. — Hermanns, Kfm., Düsseldorf. — Saussel, Kfm., Fürth. — Hirsemann, Kfm., Hannover. — Werner, Kfm., Köln. — Weiser, Kfm., Köln. — Jacobsthal, Chemiker, Dr., Köln. — Weissbar, Kfm., Köln. — Schenkel, Kfm., Leipzig. — Rolemann, Kfm., München. — Holzer, Fabr., Nebra. — Hohweller, Kfm., Pforzheim. — Voigt, Fabr., Potsdam. — Fellheimer, Kfm., Stuttgart. — Reiling, Ingen. Zweibrücken. Hahn, Peters, Fr., Braunschweig. — Schmidt, Rent., Worms. — Reinecke, Fr. Rent., Braunschweig. — Eigner, Fril. Rent., Worms. Happel, Maurer, Kfm., Würzburg. — Hess, Kfm., Koblenz. — Böttner, Kfm., Düsseldorf. Hotel Hohenzollern, Schüll, 2 Fril. m. Bed., Düren. — Rosenstein, Fabr. m. Fr., Hamburg. — Koenig, Fabr., Pirmasens. — Rosenstein, Fabr., Hamburg. — Gottschalk, Fril., Berlin. — Stollzig, Kfm., Moskau. Vier Jahreszeiten, Brass, Rittmeister a. D., Bonn. — Franken, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Gregoire, jun., Kfm., Brüssel. — Lique, Automobilführer, Brüssel. Kaiserbad, Fleischer, Fr. Rittergutsbes. m. T., Breitenstein. — Winkler, Wirkl. Geh. Rat m. Fr., Berlin. Kaiserhof, Hilger, Bankier m. Fr., Duisburg. — Geiershöfer, Rechtsanw., Dr. m. Fr., Nürnberg. — Kunst, Fr., Haag. — Schneemann, Kfm., Duisburg. — Fittig, Fril., Kassel. — Harloff, Rent., Kassel. — Montague, Fril., Kreuznach. — Ujffy, Fril., Galveson. Knaus, Hannes, Kfm., Breslau. — Schmitt, Apotheker, Kemnath.

**Mellin's**  
  
**FOOD**  
 In mit Wasser verdünnter Milch leicht verdaulichste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Kranke, Magenleidende. Stärkende Zusätze aus den besten Kräutern. In Apotheken, Drogerien, Bäckereien u. Conditoreien durch **J.C.F. Neumann & Sohn** Sgl. Post, Berlin, Taubenstr. 51/52.

F 193

**Oberrealschul-Primaner**  
 wird s. Nachh. f. Sec. gel. Offerten unter „Stunde“ postlagernd Wiesbaden.  
 In m. Schwäb. kommt, jeden. Mittw. od. Donnerst.  
 Wie i. Dich l. Du f. e. n. begr. Du bist m. Trost, m. Halt, m. Alles hier a. Erb.  
 Germania. Gr.

**Evang. Arbeiter-Verein.**  
**Codes-Anzeige.**  
 Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied,  
**Herr Adolf Kling,**  
 mit Tod abgegangen ist.  
 Die Beerdigung findet morgen Mittwoch nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Römerberg 6, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet  
 Der Vorstand.

**Codes-Anzeige.**  
 Sonntag Abend 9 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau  
**Katharine Wagner, Wwe.,**  
 geb. Meß,  
 im 70. Lebensjahre.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Clarenthal, den 24. April 1904.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 10 1/2 Uhr vom Trauerhause, Clarenthal 8, aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel,  
**Herrn Carl Römer, Geflügelhändler,**  
 heute Mittag 1 1/2 Uhr nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden im 60. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.  
 Um stille Beileid bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Bierstadt, den 26. April 1904.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27., Nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehause, Sandbachstraße 2, aus statt.

**Danksagung.**  
 Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres innigstgeliebten  
**Wilhelm Vogel**  
 unseren innigsten Dank.  
 Familie Vogel.  
 Wiesbaden, den 22. April 1904.

Die Beerdigung von Herrn Adolf Kling findet Mittwoch, den 27. April, Nachmittags um 2 Uhr, vom Hause Römerberg 6 aus statt.

**Danksagung.**  
 Allen denen, die uns bei dem schweren Verluste durch das Hinscheiden meines Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels ihre Teilnahme bewiesen haben, sowie Herrn Pfarrer Eberling für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
 Familie Hen.

**Familien-Nachrichten**  
 Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.  
**Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.**  
**Geboren.** Ein Sohn: Herr Oberleutnant von Römer, Dresden. Herrn Pastor Ungewitter, Dierode (Hara). — Eine Tochter: Herrn Hauptmann Bunge, Saarbrücken. Herrn Hauptmann Albrecht von Thier, Berlin.  
**Verheiratet.** Herr Gerichtsassessor Rudolf Schneider mit Fräul. Elisabeth Martini, Breslau. Herr Regierungs-Assessor Dr. jur. Wilhelm Bohr mit Fräul. Martha von Haltern, Tachen. Herr Staatsanwalt Gustav Stolterfoth mit Fräul. Anna Adams, Flensburg. Herr Rentmeister Walter Krüger mit Fräul. Dorothea Gness, Berlin.  
**Gestorben.** Herr Kgl. Gartenbau-Director Charles K. S. Rathieu, Charlottenburg. Herr Amtsgerichtsrath Ernst von Horn, Berlin. Herr Geh. Commerzienrath Gustav Voensgen, Gelsenkirchen-Schalke. Herr Landgerichts-Präsident Dr. jur. Richard Goetsch, Gießen. Herr Oberst a. D. Moritz von Brandenstein, Schwandig bei Rossau.

**Die Auskunftei des Wiesbadener Tagblatts.**  
 Wissenswertes Mitteilungen und Ratgeber in Unglücksfällen.

**In Unglücksfällen** ist nach Professor Dr. Fr. v. Esmarck's Leitfaden für Samariter-Schulen u. A. folgendes zu beachten:  
**Nicht schaden!** sei bei allen Unglücksfällen der erste Grundsatz des Hilfe leistenden Vaters! Während aller Wiederbelebungsversuche veräume unter keinen Umständen, gleichzeitig nach dem Arzte zu senden!  
**Verwundungen:** Vor allem keine Verunreinigung, deshalb keine Charpie, kein Gipspflaster, kein Schwamm, keine schmutzige Leinwand, keine schmutzigen Finger, sondern abspülen mit ganz reinem Wasser, besser mit solchem, das eben gekocht hat, am besten verlegt mit säurewidrigem Mittel, wie Carboll, Salicyl, Creolin oder Bleiwasser. Daraus getaucht als Verband reine Leinwand oder Watte. Ist die Wunde von geronnenem Blute überzogen, so darf dieses nicht abgewischt, sondern muß gelöst werden. Wenn aus der Wunde hellrotes Blut in starkem Strahl abfließt, dann ist die Pulsader verletzt und große Lebensgefahr. Schnell Arzt rufen, bis dahin das blutende Glied in die Höhe heben und oberhalb der Wunde den Stamm der Pulsader stark zusammenbrücken.  
**Verrenkung:** Zu erkennen an der Formveränderung bei Vergleich mit dem Gelenk der anderen Seite. Das Gelenk muß möglichst bald eingerichtet werden, aber nur vom Arzte! Alle Versuche vermeiden, nur Ruhe, bis der Arzt kommt.  
**Verfrachtung:** Keine Formveränderung, aber Anschwellung des Gelenkes, jede Bewegung schmerzhaft. Ruhe, bis der Arzt kommt. Kalte Umschläge, kalte Einwickelung, aber nicht kneten, nicht reiben.  
**Verbrennung und Verbrühung:** Bis der schnell gerufene Arzt kommt, den Verbrannten in warmem Zimmer auf den Fußboden oder Tisch legen, nicht ins Bett. Die Kleider entfernen. Wo es nötig, die Kleider mit hartem Messer oder Schere vorsichtig so durchschneiden, daß sie von selbst abfallen; nicht ziehen oder reißen, weil man sonst die Blasen zerreißt. Nur keine Blasen abreißen! Sehr gespannte Blasen mit Nadel aufstechen. Klagt der Verbrannte über Durst, dann warmen, erregenden Trank geben, Tee oder Grog. Nicht kalte Umschläge. In Apotheken nahe, dann hole man antiseptische Brandsalbe, oder Jodoformpulver, welches rasch die Schmerzen beseitigt. Auch ist Creolin brauchbar oder Salicylsäure, darüber Watte oder Mull. Ist alles nicht zu haben, dann bestreichen mit Öl oder Schmalz, Butter, Surup, Tala, Mehl. Jedemfalls die verbrannte Haut vor Einwirkung der Luft schützen. Ist jemand in Kalkgrube oder Seifenlauge gefallen, dann stecke man ihn schnell in Wasser, auch mit Essigwasser wuschen.  
**Ertrinken:** Jeder Ertrunkene ist als Scheintot zu betrachten, darum mit Hülfsvorhaben nicht ermüden. Die dringende Aufgabe ist, die Atmung wieder herzustellen. Man lege den Ertrunkenen auf den Bauch, den einen Arm unter den Kopf, Kopf und Brust etwas tiefer. Mund und Nase vom Schlamm reinigen, die Zunge hervorstechen. In die Nase Schnupftabak streuen, den Schlund mit Feder fegeln, Brust und Gesicht reiben, besprühen, mit nassem Tuch schlagen. Wenn nicht hilft, dann den Körper flach auf den Rücken legen, Kopf etwas erhöht und künstliche Atmung hervorrufen durch Drücken des Brustkastens. Zeigt sich wieder Atembewegung, dann in trockene Decken hüllen, möglichst in warmes Bett, warme Steine auflegen, warmes Getränk einflößen.  
**Erstieren:** Den Erstorenen in geschlossenen, kalten Raum bringen, nicht in warmen. Mit Schnee reiben oder mit kalten, nassen Tüchern, eiskaltes Wasserbad. Scharfe Reizmittel wie Salzwasser anwenden, als innere Reizmittel kalten Wein oder Kaffee.

**Erstickung:** Die Bewußtlosen an die frische Luft schaffen, aber mit Vorsicht, damit die Helfer nicht selbst unterliegen. Rücksichtslos Fenster und Türen einschlagen, um frische Luft zu schaffen. In den Brunnen steigen nur mit Tuch vor dem Mund, welches in Essigwasser oder Kalkwasser getaucht.  
**Bewußtlosigkeit:** Die einzuwickelnden Kleidungsstücke vom Halse entfernen. Frische Luft schaffen. Bei blassem Gesicht auf den Rücken legen, den Kopf niedrig. Bei gerötetem Gesicht den Kopf höher legen.  
**Sichschlag:** An kühlen Ort tragen, die Kleider öffnen, frische Luft zufächeln, mit kaltem Wasser begießen, viel Wasser einflößen.  
**Vergiftung:** Erbrechen erregen durch Reizung des Schlundes und Trinken von vielem warmem Wasser, wenn Brechmittel nicht da, bis der Arzt kommt.  
**Elektrische Schläge:** Zufällige Schläge verursachen selten den unbedingten Tod, meist heben sie nur die Atmung zeitweise auf. Sofortige Entfernung des Körpers vom Stromkreise. Hierbei berühre man weder den Draht noch den Verunglückten mit der ungefährteten Hand. Man benutze Gummihandschuhe oder nehme ein Stück trockenes Holz, um den Körper zur Seite zu rücken oder den Stromführenden Draht zu entfernen. Oder man nimmt ein Stück trockenes Tuch, oder einen Mantel, um die eigenen Hände beim Ergreifen des Körpers zu schützen. Wenn der Körper die Erde berührt, so kann man ohne Gefahr ein loses Kleidungsstück des Verunglückten anfassen, um ihn von der Leiter zu entfernen. Man löse etwas erhöht und mache kalte Umschläge auf die Stirn. Auch empfiehlt sich eine Spritze von Kampheröl unter die Haut; nach zehn Minuten eine zweite. Zeigt sich keine Atmung mehr, so lege den Körper auf den Rücken, einen zusammengerollten Rock unter die Schultern, um den Kopf nach hinten zu halten. Nun versuche künstlich die Atmung hervorzurufen, wie bei Ertrunkenen. Kniee am Kopfe des Betroffenen nieder, das Gesicht ihm zugewendet ergreife beide Arme unterhalb der Ellenbogen und ziehe sie kräftig ganz lang über den Kopf, sodas sie betraue zusammenkommen; so halte die Arme höchstens 2 bis 3 Sekunden, um die Brust zu erweitern. Dann bewege sie abwärts, beuge sie und presse die Ellenbogen des Betäubten fest gegen seine Brustwände. So ebenfalls 2 bis 3 Sekunden, mindestens 1mal in der Minute und unablässig eine bis zwei Stunden lang, sofern die natürliche Atmung nicht früher zurückkehrt. Inzwischen lasse ein Zweites die Zunge des Verunglückten mit einem Taschentuche, ziehe sie kräftig heraus, so oft die Arme über dem Kopfe ausgestreckt werden, und lasse sie zurückgehen, so oft die Brust zusammengedrückt wird. Durch die Reizung der unteren Jüngensfläche gegen die Vorderzähne wird eine unwillkürliche Reizung zur Atmung hervorgerufen. Geht der Mund nicht leicht auf, so öffne ihn mit Holz oder mit dem Griff eines Taschenmessers. Daneben kann man den Verunglückten an Salmiakgeist, Schwefel oder Essig über riechen lassen, den Körper kräftig frorieren oder mit warmen Tüchern schlagen. Unratsam ist es dagegen, geistige Getränke in den Mund zu gießen.  
**Das Fortschaffen Verunglückter** muß mit Vorsicht geschehen auf einer irgendwie hergestellten Bahre. Nur zwei tragen die Bahre, der dritte sorgt für den Patienten und wechselt ab. Die Bahre in eine Rinne mit dem Verunglückten stellen, ihn rückwärts auf die Bahre schieben. Die Träger nicht Schritt halten! Dann schaukeln die Bahre. Mit ungleichem Fuß antreten, dann die Bewegung der Bahre gleichmäßig. Kurzen Schritt halten. Die Träger möglichst von gleicher Größe.